

# Emsländische und Bentheimer Familienforschung

Herausgegeben vom Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft  
für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim  
49716 Meppen / Ems, Ludmillerstraße 8  
Schriftleiter: Pfarrer em. Jan Ringena, Grafenstraße 11  
49828 Neuenhaus

November 2002, Heft 67, Band 13

		Seite
<b>I</b>	<b>Genealogische Artikel, Stammliste</b>	<b>205</b>
I	01 Das Diözesanarchiv Osnabrück als Fundgrube für Forscher	205
I	02 Das Transcriptions-Büro der Historikerin Sabine Lenthe, Bremen	205
I	03 Kamiesen, Schmuggel u. kleine Gauner. Geschichten u. Karikaturen..	206
I	04 Archiv der Westfälischen Landeskirche in neuen Räumen	208
I	05 Wolle zu Engelshaar und Christbaumschmuck zerzupft	209
<b>II</b>	<b>Ahnenlisten</b>	<b>210</b>
II	01 Ergänzung zur Ahnenliste Geert Leeferink, Kirchspiel Nordhorn	210
<b>III</b>	<b>Suchfragen</b>	<b>210</b>
<b>IV</b>	<b>Gelegenheitsfunde</b>	<b>211</b>
<b>V</b>	<b>Zeitschriften, Zeitungen und Bücher</b>	<b>212</b>
V	01 Zeitschriften	212
V	02 Zeitungen	215
V	03 Bücher	228
<b>VI</b>	<b>Computer und Internet</b>	<b>245</b>
	Wie bewahren wir zukünftig unsere Vergangenheit auf?	245
	Computergenealogie	245
<b>VII</b>	<b>Heraldik - Wappenkunde - Hausmarken</b>	<b>248</b>
VII	01 Das Familienwappen Schomaker aus Niederlangen	248
<b>VIII</b>	<b>Mitteilungen</b>	<b>249</b>
VIII	01 Mitgliederbeitrag 2002	249
VIII	02 Termine unserer nächsten Versammlungen	249
VIII	03 Veränderungen der Mitgliederliste	250
VIII	04 Dank für Abdruckgenehmigungen	250
VIII	05 Termine unserer Nachbarvereine	250
VIII	06 Neues Vorstandsmitglied: Dr. Ludwig Remling, Lingen	252

## Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft (AFEL)

Leiterin der Fachstelle: Christa Schlodarik.

Meldung von Ein- u. Austritten, Adressenveränderung; Versand unseres Blattes „Emsländische und Bentheimer Familienforschung“.

Die Fachstelle befindet sich in der Heimatbund-Bücherei (in einem Gebäude mit dem Bauamt), Ludmillenstr. 8, 49716 Meppen/Ems. Telefon 05931 - 14031.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag: 8.30 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr.

Wer Microfiches der evangelisch-reformierten Gemeinden des Emslandes und der Grafschaft Bentheim einsehen möchte (kostenlos), melde sich bitte vorher telefonisch bei Frau Schlodarik an.

Vorsitzender: Pfarrer em. Jan Ringena, Grafenstr. 11, 49828 Neuenhaus

Vorstand: Theodor Davina, Karl Ludwig Galle, Josef Grave, Dr. Ludwig Remling, Jan Ringena, Norbert Tandeki, Harm Schneider und Christa Schlodarik.

Bibliothek, Finanzen: Josef Grave, Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft

Datenverarbeitung (Datenbank): Theodor Davina: Pestalozzistr. 137, 48527 Nordhorn,  
<http://www.theodavina.de> e-mail: [post@theodavina.de](mailto:post@theodavina.de)  
Indizes von ev.-ref. Kirchenbüchern der Grafschaft Bentheim.

Protokollführer: Karl Ludwig Galle

Schriftleiter „Emsländische und Bentheimer Familienforschung“: Jan Ringena

## I. GENEALOGISCHE ARTIKEL, STAMMLISTEN

### I.1 Das Diözesanarchiv Osnabrück als Fundgrube für Forscher<sup>1</sup>

Überlange Wartezeiten von bis zu sechs Monaten auf einen der begehrten Arbeitsplätze an Lesegeräten gehören im Bistumsarchiv Osnabrück inzwischen der Vergangenheit an. „Wer den Spuren seiner Ahnen nachgehen möchte, kann dafür derzeit ausgesprochen kurzfristig einen Termin erhalten“, kommentierte Diözesanarchivar Dr. Hermann Queckenstedt die Jahresstatistik.

Wesentlich zur Entspannung der Situation habe die neue Familienforschungsstelle Meppen beigetragen, die seit dem 1. Mai bevorzugte Anlaufstelle für emsländische, Grafschafter und niederländische Familienforscher geworden sei. So hätten insgesamt 133 Benutzer an 75 Tagen 265-mal in der neuen Serviceeinrichtung der Propsteikirchengemeinde Meppen gearbeitet.

Demgegenüber seien im Bistumsarchiv 246 Familienforscher tätig geworden, die im Laufe des Jahres im Durchschnitt drei- bis viermal das Archiv besuchten. Dies sei nach 1996 der zweitbeste Besuch seit Einführung der Jahresstatistiken 1993. Deutlich zurückgegangen seien dagegen die schriftlichen Anfragen von Familienforschern, von zirka 400 in den Vorjahren auf 268 im Jahre 2001.

Mit Bedauern stellte Queckenstedt fest, dass auch die Zahl der wissenschaftlichen sowie der heimatkundlichen Benutzer rückläufig sei. Dies führte er unter anderem auf die Vakanz des Lehrstuhls „Kirchengeschichte“ an der Universität Osnabrück nach der Emeritierung von Prof. Dr. Friedhelm Jürgensmeier zurück. In der Zukunft strebe das Bistumsarchiv eine deutlich engere Zusammenarbeit mit der Universität an, die sich nicht nur auf das Fach „Kirchengeschichte“ beschränken sollte.

Erste Überlegungen gebe es dazu mit dem neuen Professor für Mittelalterliche Geschichte, Dr. Thomas Vogtherr, sowie der Professorin für Kunstgeschichte, Dr. Uta Schedler. „Im Bistumsarchiv Osnabrück wartet eine Vielzahl interessanter Themenkomplexe auf wissenschaftliche Bearbeiter, so dass beide Seiten von einer engeren Kooperation großen Nutzen erwarten dürfen“, so Queckenstedt. Jüngstes Beispiel dafür sei etwa die Auswertung der spätmittelalterlichen Baurechnungen des Domes, die der Münsteraner Historiker Dr. Ralf-Maria Guntermann im Rahmen seiner Doktorarbeit ausgewertet habe. Diese werde noch 2002 im Druck erscheinen.

### I.2 Das Transcriptions-Büro der Historikerin Sabine Lenthe, Bremen

(von Vivianne Schnurbusch, Journalistin)

Endlich hat meine Kusine die langgesuchten Familiendokumente in der Hand. Doch recht schnell kommt die Ernüchterung: Für sie ist die alte Handschrift in altdeutsch völlig unleserlich. Doch nicht für jeden. Eine rothaarige quirlige Frau aus Bremen nimmt sich jeder alten deutschen Handschrift an und transkribiert sie.

Die Historikerin Sabine Lenthe beschäftigt sich seit rund fünf Jahren mit Handschriften, und sie entziffert geradezu alles.

Sie ist in der Lage die Handschriften im geschichtlichen Kontext zu lesen, und falls erwünscht, kann sie den Kunden diese Informationen mitliefern. So werden zum Beispiel die handschriftlichen Urkunden aus dem 17. Jahrhundert oder die Gerichtsakten und Briefe aus Estland den Ahnen und der Nachwelt verständlicher. Meist transkribiert die Historikerin für private Zwecke, doch immer häufiger kommen Anfragen von Institutionen und Wissenschaftlern. Häufig jedoch beschäftigen sich die Kunden mit Familienforschung und erhalten durch die nun lesbar gemachten Dokumente wieder einen

<sup>1</sup> Quelle: Meppener Tagespost 11.4.2002. Osnabrück (Eb)

Abzweig mehr in ihrem Stammbaum. Die Familienforschung hat durch das neue Medium Internet einen ungeheuren Zulauf erhalten.

Ihre ältesten transkribierten Handschriften sind ein Auszug aus einem Schöffebuch von 1580 und ein Gnadengesuch aus dem Jahre 1612.

Ihr Arbeitswerkzeug steht am langen Holzschreibtisch im typischen Bremer Souterrain: Ein Brockhaus von 1908, ein familienkundliches Wörterbuch, selbstverständlich der Computer nebst Bücherhalter. Das schwerwiegendste Arbeitsmaterial ist zugleich das kleinste und klebrigste: rote kleine Pünktchen. „Meine Familie wird manchmal schon ganz wahnsinnig, weil die roten Pünktchen sich so langsam übers Haus verteilen“, lacht Sabine Lenthe. „Aber ihre Funktion ist für mich äußerst wichtig“. Sie klebt sie überall dort in den Text hinein, wo ihr ein Wort unklar ist oder zunächst einmal fehlt. Denn je mehr sie liest und je länger der Text ist, desto deutlicher treten einzelne Buchstaben hervor. So erschließt sich allmählich der Sinn.

Die Auftragsarbeiten werden je nach Wunsch der Kunden penibel am Original gehalten. oder aber auch an die heutige Schreibweise angeglichen.

Über Preise redet die Historikerin nicht gern, da sie stets eine individuelle Lösung finden muss. An kurzen Texten mit hohem Schwierigkeitsgrad arbeitet sie manchmal länger als an langem aber für sie leicht lesbarem Material. So ist alles abhängig vom Schwierigkeitsgrad der Schrift, der Menge der Seiten, von der Art der Transkription (Inhaltlich, Wissenschaftlich, Verständlich) und auch von Zusatzleistungen wie Historischer Kontext, Zusammenfassung oder Übersetzung.

Wenn sie einen Wunschauftrag frei hätte, würde sie sich Tagebücher aus dem 19. Jahrhundert wünschen. „Das ist dann wie ein Fortsetzungsroman, unglaublich spannend“, sagt sie. -

Anschrift: TRANSCRIPT - Büro für Umschreibearbeiten von altdeutschen Handschriften, Sabine Lenthe, Lessingstr. 58, 28203 Bremen, Tel. 0421-794 25 52, info@transkription.de, Fax 0421-794 25 53, www.transkription.de -  
(Quelle: Osnabrücker Familienforschung, Heft 49/August 2001, S. 22)

### **I.3 Kamiesen, Schmuggel und kleine Gauner. Geschichten und Karikaturen aus dem Zöllnerleben in der Grafschaft erzählen von alten Zeiten**

(von Manfred Kip<sup>2</sup>)

„Der Zoll in Niedersachsen - einst und jetzt“ lautet der Titel einer Broschüre der Oberfinanzdirektion Hannover aus dem Jahr 1986, seinerzeit gedruckt in der Zollschule Bad Gandersheim. Neben grundsätzlichen Beiträgen, zum Beispiel „Vom Deutschen Zollverein zur Europäischen Gemeinschaft“, finden sich hier ab Seite 57 „Geschichten aus dem Zöllnerleben“, die in der Niedergrafschaft Bentheim spielen und die der Oberzollrat Wilhelm Stolz nach seinen Erlebnissen als Zoll-Praktikant 1902 rund 15 Jahre später aufgezeichnet hat. Ergänzt werden die lebhaften Schilderungen durch karikaturähnliche Zeichnungen, und im Text werden viele Niedergrafschafter sogar namentlich erwähnt. Leider ist es hier nicht möglich, die ganzen 37 Seiten samt 21 Zeichnungen von Wilhelm Stolz (geb. 1877, gest. 1955) wiederzugeben, obwohl es sich lohnen würde - werfen sie doch ein interessantes Licht auf die damalige Zeit, auf den üblichen Schmuggel an der Grenze, auf den trockenen Humor der Niedergrafschafter und sogar auf die Moral der Jugend, die damals - Kirche hin, strenger Calvinismus her - offensichtlich ziemlich locker war, wie Stolz an einer Stelle beschreibt.

Nach der Bahnfahrt von Berlin über Bentheim schildert Wilhelm Stolz eine Szene mit einem prominenten Reisebegleiter, der zufällig im selben Abteil der Kreisbahn sitzt und die drei jungen Zollbeamten in die Geheimnisse von Jagd und Wilderei an der Grenze einführt. Stolz weiter: „Und nun kam Neuenhaus, Kreis Grafschaft Bentheim im Bourtan-

<sup>2</sup> Grafschafter Nachrichten 30.3.2002

ger Moor, ein kleines Städtchen, in dem der berühmte Preußische Finanzminister von Miquel geboren wurde.“ Dann folgt die Ankunft im Zollamt II in Neuenhaus, wo Stolz und sein Kollege Schmidt (dessen Vorname nirgends erwähnt wird) vom Steuereinnehmer Perlewitz begrüßt werden. „Ich hatte das Glück, in einem kleinen Städtchen mit 1400 Einwohnern zu landen, doch Schmidt musste noch 12 km marschieren - er wohnte bei einem Kanalwärter in Georgsdorf.“

In überzeugender Form und in einem (fast) unbürokratischen Stil berichtet Stolz über seine munteren Begegnungen mit der Bevölkerung der Niedergrafschaft, mit seinen Wirtsleuten in Neuenhaus, mit Schmugglern, kleinen Gaunern und Denunzianten. Erstaunlich klingt es heute, dass die Zollbeamten bei ihren Ermittlungen auch nach Holland gehen konnten; zwar nicht in Uniform, doch gab es durchaus schon eine Zusammenarbeit mit der niederländischen Marechaussee - mit dem gelegentlich auch erreichten Ziel, den Schmuggel zu bekämpfen.

Schmuggel-Objekte waren vor allem Tabak in jeder Form und landwirtschaftliche Nutztiere, besonders Pferde und Rinder. Man muss bedenken, dass die wirtschaftliche Situation der Bauern und Heuerleute, aber auch vieler Bürger in den Städten und Dörfern der Grafschaft Bentheim zu der Zeit keineswegs besonders rosig war. So wurde jede Möglichkeit, sich nebenbei einen kleinen Vorteil zu verschaffen, genutzt, und dazu gehörte der Schmuggel. Dabei entwickelten die Grafschafter durchaus jene Pffiffigkeit, die notwendig war, um die Obrigkeit an der Nase herumzuführen und den Strafen, die den ertappten Schmugglern drohten, zu entgehen.

Wie aus alten Beiträgen im Jahrbuch der Grafschaft Bentheim hervorgeht, war besonders ein spezieller Trick beliebt: Sollte zum Beispiel eine Gruppe von wertvollen Pferden geschmuggelt werden, so wurden zwei Halbwüchsige abkommandiert, die mit einem müden Klepper irgendwo über die grüne Grenze marschierten und dabei möglichst viel Lärm machten. Die Zöllner wurden dadurch alarmiert und versuchten, diesen Trupp zu stellen. Gleichzeitig ging eine andere Schmugglertruppe mit den restlichen teuren Pferden rund 1000 Meter weiter ungestört ins Nachbarland - der Zoll hatte das Nachsehen. Der Emlichheimer Jan Wilde hat in der GN-Beilage "Der Grafschafter" 1997 unter der Überschrift "Smukkler, Kemiese en Hoogwater" auf Plattdeutsch eine köstliche Geschichte erzählt, die einen wahren Hintergrund hat und zeigt, wie schwer es den Zöllnern in den nicht selten feuchten Regionen der Grafschaft gemacht wurde, wenn sie echte oder vermeintliche Schmuggler stellen wollten.

Nicht immer kommt Wilhelm Stolz mit dem Plattdeutschen klar, wenn er es schriftlich wiedergeben will - was kein Wunder ist, solche Probleme gibt es bis heute. Interessant sind die Namen, die er gelegentlich nennt. Da kommt der Hauptmann a.D. Stähle vor, damals Vorsitzender des Kriegervereins, der - zumindest in der entsprechenden Zeichnung - mit beachtlichem Körperumfang an der Spitze des Neuenhauser Festzuges zum Sedanstag (2. September) marschiert. Hauptmann Stähle war der Vater des bekannten Widerstandskämpfers im Zweiten Weltkrieg, Oberst Wilhelm Stähle. Er hatte aber auch eine „sehr feine“ Tochter, die Wilhelm Stolz kennen lernte, doch weitere Einzelheiten erfahren wir nicht - er war eben das, was man „Kavalier der alten Schule“ nennt. Und dann taucht auch die „Tochter des Sanitätsrates Brünemann“ auf, der er eines Abends zusammen mit einem Kollegen vor ihrem Garten ein Ständchen bringt, und zwar mit einem wundersamen Instrument, das aus einer Baumrinde geschnitten war. Das „Haus Brünemann“, das bis vor kurzem noch diesen Namen führte, liegt auch jetzt noch in Neuenhaus an der Ecke Kirchstraße/Seifendamm und beherbergt schon seit Jahren ein sehr schönes Hotel mit Restaurant und Blick auf die ref. Kirche und den Mühlenteich mit seinen vielen Wassertieren.

Die insgesamt 21 Zeichnungen, die in der Broschüre der Oberfinanzdirektion den Bericht von Wilhelm Stolz ergänzen, zeugen davon, dass hier durchaus ein Könnner am Werk war. Leider wird sein Name nirgendwo erwähnt. Die ursprüngliche Vermutung, Stolz habe sein Licht unter den Scheffel gestellt und die Zeichnungen selbst angefer-

tigt, ließ sich nach genauer Prüfung nicht halten. Das wird deutlich beim letzten Bild, das den Zug der Bentheimer Eisenbahn mit Stolz an Bord bei der Abfahrt vom Neuenhauser Bahnhof zeigt. So hat der Bahnhof nie ausgesehen, und eine scharfe Linkskurve in Richtung Nordhorn hat es auch nie gegeben. Ganz besonders daneben ist die Zeichnung, die den Bericht von Stolz über den winterlichen Kirchgang der Neuenhauser ergänzen soll. Stolz schreibt selbst, dass er in einem Haus gegenüber der ref. Kirche wohnt (leider längst abgerissen), und berichtet interessante Einzelheiten: die jungen Männer mit Klumpen, die alten Männer und die Frauen mit „Stövchen“, denn die Kirche war kalt und der Gottesdienst dauerte lange. Auf dieser Zeichnung erscheint eine Fantasiekirche mit viereckigem Glockenturm - jeder Grafschafter weiß, dass die ref. Kirche in Neuenhaus immer nur einen sogenannten Dachreiter besessen hat. Ganz offensichtlich wurden also die Zeichnungen später von einer dritten Person anhand des Stolz-Berichtes angefertigt.

Das alles ändert aber nichts am kulturhistorischen und heimatkundlichen Wert der Aufzeichnungen von Wilhelm Stolz, dem ich mit diesem Beitrag auch ein kleines Denkmal setzen möchte.

Bildunterschrift: Wilhelm Stolz hatte seinen Kollegen begleitet, der zu Fuß mit seinem Gepäck nach Georgsdorf laufen sollte. „Auf dem Rückweg kam mir ein Mann mit rotem Vollbart in Zöllner-Uniform entgegen. Er sagte: „Ich bin ihr Oberkontrollör. Kommen Sie mit und begleiten Sie mich zur nächsten Brennerei (wahrscheinlich Pannenberg in Veldhausen).“ „Der Mann fing grundlos an, mich zu beschimpfen und warnte mich, den großmäuligen Ton anzuschlagen, durch den sich bekanntlich alle Berliner unbeliebt machen.“ Ich drehte mich um und ließ ihn allein weiterlaufen...“

#### Quellenhinweis

Die Broschüre „Der Zoll in Niedersachsen“ erhielt ich von Eckhard Woide, dem früheren Vorsitzenden der Heimatfreunde Neuenhaus. Die überlieferte Kopie enthielt nur die „Geschichten aus dem Zöllnerleben“ von Wilhelm Stolz. In der Pressestelle des Hauptzollamtes Osnabrück übergab mir der zuständige Beamte Klaus Horn, der übrigens in Nordhorn wohnt, eine vollständige Kopie der Broschüre, dazu umfangreiches Material zur Geschichte des Zollwesens in der Grafschaft Bentheim. Karl Koch aus Nordhorn, dem Vorsitzenden des Vereins „Literaturlandschaften“, verdanke ich den Hinweis auf den „Kommiezendijk“ und auf die Schmuggler-Geschichte von Jan Wilde aus dem Jahre 1997. Allen Beteiligten meinen Dank! Manfred Kip

#### **1.4 Archiv der Westfälischen Landeskirche in Bielefeld in neuen Räumen**

Zum 1. Februar 1999 hat das Landeskirchliche Archiv sein Domizil im Gebäude des Landeskirchenamtes, Altstädter Kirchplatz 5, verlassen und ist nun in neuen Räumen im Haus Ritterstr. 19, I. Etage (gegenüber der reformierten Kirche) für Benutzer erreichbar. Durch eine der für Bielefeld typischen Straßenbrücken ist diese Etage mit dem Gebäude Mauerstr. 8, in dem sich auf drei Etagen die Magazine des Landeskirchlichen Archivs und weitere Büroräume befinden, verbunden. Die evangelische Landeskirche hofft, damit endlich eine befriedigende Lösung für ihr Archiv gefunden zu haben.

Dabei hat sich die Postadresse des Landeskirchlichen Archivs nicht verändert, es ist nach wie vor erreichbar unter den Adressen des Landeskirchenamtes: Altstädter Kirchplatz 5, 33602 Bielefeld, bzw. unter der Postfachadresse: Postfach 10 10 51, 33510 Bielefeld. Ebenso sind die Telefonnummern der Mitarbeiter des Archivs unverändert geblieben. Allerdings ist das Archiv jetzt unter einer eigenen Fax-Nr. 052 1/594267 zu erreichen.

Das Landeskirchliche Archiv ist eines der großen westfälischen Archive und ebenso eines der größten landeskirchlichen Archive in der EKD. Mit 12 Mitarbeitern und 9 km Regalfläche ist es zuständig für die kirchliche Archivpflege im evangelischen Westfalen,

d.h. für die Betreuung der Archive der Kirchengemeinden, Kirchenkreise und Ämter und Werke. Ferner ist es das Archiv der Landeskirche, also von Kirchenleitung und Landeskirchenamt. Schließlich weist das kirchliche Archivgesetz dem Archiv als dritte Aufgabe die Förderung der westfälischen Kirchengeschichtsforschung zu. Alle diese Funktionen werden jetzt in der Ritterstr. 19 wahrgenommen.

Schon in der Vergangenheit war das Landeskirchliche Archiv mit ca. 1.200 Benutzungsfällen im Jahr gut besucht. Der neue Benutzersaal, obwohl kleiner als der frühere, enthält weiterhin 8 Arbeitsplätze, von denen 6 mit Microfichesichtgeräten ausgerüstet sind. Da das Landeskirchliche Archiv Microfiches sämtlicher westfälischer Kirchenbücher besitzt, ist es ein Hauptziel aller Genealogen und Familienforscher.

Aber auch die Wissenschaftler, vor allem Profan- und Kirchenhistoriker, nehmen das Archiv mehr und mehr in Anspruch. Ein überregional wichtiger Bestand ist das berühmte Bielefelder Archiv des Kirchenkampfes, das der Bielefelder Pfarrer Wilhelm Niemöller gesammelt und der Landeskirche übergeben hat. Ferner befinden sich im Archiv die Bestände des früheren Konsistoriums Münster, eine große Anzahl von Depositionen von Kirchengemeindearchiven (vor allem aus der näheren Umgebung Bielefelds) sowie zahlreiche Nachlässe und Sammlungen. Das Landeskirchliche Archiv arbeitet eng mit den Archiven in der westfälischen Archivszene zusammen; ebenso bestehen enge kollegiale Verbindungen zu den anderen landeskirchlichen und diakonischen Archiven. Enge Kontakte bestehen auch zur Universität Bielefeld und zur Kirchlichen Hochschule Bethel. Ferner ist das Archiv Geschäftsstelle des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte und der Kommission für kirchliche Zeitgeschichte.

Geöffnet ist das Landeskirchliche Archiv für Benutzer von Montag bis Donnerstag von 9.00 Uhr bis 12.30 Uhr und 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr. Voranmeldungen werden unter der Bielefelder Telefonnummer 2 05 21/ 594-159 erbeten. Als öffentliche Einrichtung der Landeskirche steht das Archiv jedem Benutzer im Rahmen der archivrechtlichen Regelungen offen.

Quelle: Westfalen-Blatt ca. 12.2.1999, eingesandt an die „Osnabrücker Familienforschung“ von Herrn W. Höner zu Drewes; aus: „Osnabrücker Familienforschung“ Nr. 42, Okt./Dez. 1999, S. 247f.

### **1.5 Wolle zu Engelshaar und Christbaumschmuck zerzupft**

*... Maria Robben (87)<sup>3</sup> aus Teglingen erlebte ganz andere Weihnachten. Nicht am Heiligabend, sondern am ersten Weihnachtstag sei das erwartete Fest gefeiert worden. Bei der „Tante“ habe sich die ganze Verwandtschaft getroffen und Weihnachten gefeiert. Schon nachmittags hätten sich kurz nach dem ersten Weltkrieg die Kinder getroffen, während die Erwachsenen abends nachgekommen seien, da sie ja noch das Vieh versorgen mussten.*

Und auch nur hier bei den Verwandten habe es einen geschmückten Weihnachtsbaum mit echten Wachskerzen gegeben, zu Hause nicht. Die meisten Familien seien zu arm gewesen, Geld für Baumschmuck auszugeben. Oftmals sei Schafwolle zerzupft worden, die dann als „Engelshaar“ den Christbaum geschmückt hätte. Auch das bunte Vögelchen, die farbigen zerbrechlichen Kugeln und die Wunderkerzen hätten bei den Verwandten nicht fehlen dürfen. Und in der Kirche hätten die erleuchteten Weihnachtsbäume die Dunkelheit erhellt. Das Geburtsfest des Herrn sei am ersten Feiertag um 6 Uhr im „Engelamt“, um 8 Uhr im „Hirtenamt“ und um 10 Uhr im Hochamt gefeiert worden. Eine Mitternachtsmette hätte es nicht gegeben. Nur im Maristenkloster in Meppen hätte man am Heiligabend und natürlich auch an den Weihnachtstagen die Kapelle für

<sup>3</sup> Maria Robben, Lehrerin i.R., war von 1980 bis zum Juli 1993 Leiterin unserer Fachstelle Familienforschung.

die Öffentlichkeit geöffnet. Besonders die Gläubigen der Neustadt hätten diese intime Feier geschätzt.

„Oh, Tannenbaum“, „Stille Nacht“ und „Ihr Kinderlein, kommet“ sangen die Kinder, im Kreis um den Baum tanzend. Auch Gedichte wie „Denkt euch, ich habe das Christkind gesehen“ und „Markt und Straßen steh'n verlassen“ gehörten zur alljährlichen Pflicht der Kinder. Und das alles fand in der großen Wohnküche statt, die ja immer durch den brennenden Herd erwärmt war. Es herrschte immer ein lauter und freudiger Geräuschpegel, da jeder Neuigkeiten zu erzählen wusste. Ein gemeinsames Abendessen mit Hasenbraten und einer Hühnersuppe rundete den Abend ab. Der Hausherr schnitt dann auch unter dem Beifall aller Anwesenden die erste Mettwurst und den ersten Schinken an. Wurde es den Kindern zu langweilig, spielten sie im Kuhstall „Verstecken“.

Auch das immer wiederkehrende Ritual der Geschenke sei beliebt gewesen, erzählt die ehemalige Lehrerin, die in Teglingen wegen des Besuchs der höheren Schule und der Hochschule als „Außenseiterin“ galt. Stets hätten die Mädchen eine rosa Haarschleife und manchmal auch „lechte“ (graue) Strümpfe statt der schwarzen baumwollenen bekommen. Auch könne sie sich an Taschentücher und an neue Holzschuhe erinnern, die entweder aus dem roten Erlenholz oder der weißen Birke gefertigt gewesen waren. Auch „goldene Griffel“ zählten zu den Geschenken. Aber besonders erinnere sie sich an das Buch „Nonni und Manni“, ihrer ersten Begegnung mit der Literatur. Puppen habe es keine gegeben, die hätten sie sich selbst als Kinder aus gefülltem Stoff „abgebunden“.

(Quelle: wb, Meppen. Meppener Tagespost Weihnachten 2001, Auszug)

## II. AHNENLISTEN

### II.1 Ergänzung zur Ahnenliste Geert Leferink, Kirchspiel Nordhorn.

(EBFF, Band 9, Heft 47, S. 257)

62 Harm(en) **Frentjen** (Frentien),

\* Frensdorf ca. 1742,

o Ootmarsum 16.6.1765: „Harmen Frentien, jongman te Frenstrup onder Nordhorn, met Aleida Grote Veltink, jongdochter te Brecklenkamp.“

63 Leide **Grote Veldman** (Veltink),

\* Brecklenkamp/NL 20.9.1744,

126 Egbert **Grote Veldman** (Veltink),

∞ Ootmarsum/NL vor 1744

127 Fenne **Grote Veldman** (Veltink) geb. N.N..

Einsenderin: Frau Christine Vos, Schnepfenstiege 12, 49828 Neuenhaus (05941-8869)

## III. SUCHFRAGEN

### Suchfrage 8.2002

Wer sind die Eltern von Joann Moorman?

Joann Moorman (Moerman), getauft in Lingen am 22.3.1744 (nach dem Index Taufakten Wietmarschen), gestorben/begraben am 31.8./6.9.1791 in Beuningen (Gdl./NL), 45



Jahre alt; aufgeboden (ondertrouw)/verheiratet Amsterdam 5./28.8.1774 Hendrina (Henrica) Peters (Pieters) [er. 28, aus Wietmarschen, sie 26 Jahre alt, aus Beuningen], (Trauzeugen: Hendrik Los und Alida Peulen). Hendrina Peters, getauft Ewijk 14.1.1748, gestorben Beuningen 4.11.1831 (83 Jahre alt)

Kinder:

1. Margarita (Grietje) Jansen Moorman, get. (röm.-kath.) Amsterdam 10.1.1775 (Zeugen: Anthonij Grüppen und Gertruy Peters), verheiratet 3.5.1809 in Beuningen.
2. Hendrik Moorman, get. (röm.-kath.) Amsterdam 24.1.1779 (Zeugen: Peter Peters und Maria Teunissen), gestorben (4 Jahre alt), begraben Amsterdam 30.3.1783.
3. Carolus (Karel) Jansen Moorman, getauft (röm.-kath.) Amsterdam 18.11.1781 (Zeugen: Carel Moorman<sup>4</sup> und Margarete Cuipers), verheiratet 1829 in Beuningen

Einsender: Adrie Swartjes über Theodor Davina: Pestalozzistr. 137, 48527 Nordhorn,  
<http://www.theodavina.de> e-mail: [post@theodavina.de](mailto:post@theodavina.de)

#### IV. GELEGENHEITSFUNDE

##### Gelegenheitsfund 5.2002

H. J. Bennink: Ahnentafel Hermannus Jan Bennink, Hardenberg. Auszug:

- 0090 Hendrik Pieters Dijkshuis,  
aufgeboden Beerta/NL 18.5.1792, verh. Finsterwolde/NL 17.6.1792
- 0091 Janna Hendriks, geb. Kirchborgum bei Weener, get. ca. 1768,  
gest. Finsterwolde 11.9.1808
- 0176 Lucas Jans, geb. Kroonpolder/NL, begr. Beerta/NL Jan. 1785,  
verh. Nieuw-Beerta/NL 26.12.1762
- 0177 Grietje Harberts, geb. Filsum bei Leer, begr. Beerta/NL 2.2.1802
- 0278 Berend Wessels, geb. Nordhorn. Er kaufte am 12.2.1745 das Bürgerrecht von  
Meppel; gest. Meppel/NL 15.12.1792, verh. Meppel 16.5.1745
- 0279 Lammigje Lanferink, get. Meppel 31.1.1714, gest. Meppel 5.9.1776
- 0300 Albert Jansz, get. Hattem/NL 11.9.1707, verh. Hattem 27.10.1736
- 0301 Fennigjen Berends, geb. Veldhausen bei Neuenhaus
- 1586 Lamberts Wessels, geb. Veersen (Deutschland), verh. Scheemdam 29.8.1680
- 1587 Evertje Jacobs, get. Scheemda/NL 25.8.1661
- 4096 Jan Benninck, geb. ca. 1590, gest. ca. 1636, verh.
- 4097 Christina van Münster.

Quelle: Drents Genealogisch Jaarboek 2000. Herausgeber: Drentse Historische Vereniging, Vereniging voor Geschiedenis en Genealogie. Redactie: P. Albers, F.J. Ebbens, C. de Graaf, J.E. van Weperen, 187 S., S. 51-90, ISSN 1381-2831 \*

##### Ergänzung zu Gelegenheitsfund 11.2001<sup>5</sup>

Der wörtliche Eintrag im Kirchenbuch der evang.-reform. Kirchengemeinde Ihrhove lautet:

Getraute Ihrhove 1852, Seite 168, Nr. 16:

„Den 6., 13. und 20. Juny sind hier ohne Einrede proclamiert: Jan Alberts, Sohn des Jan Stephen Alberts und der Maria Anna Abel, geb. u. wohnh. zu Papenburg als Bräutigam, alt 24 Jahre und Mareke Janssen Meijer, Tochter des weil. Jan Tammen Meijer

<sup>4</sup> Am 10.4.1742 heiratet in Wietmarschen Carolus Hermannus Mohrman (geb. Wietmarschen 24.4.1718) Anna Margaretha Kupers

<sup>5</sup> Band 12, Heft 61, S. 195

und Teeske Klaassen Veldhuis, geb. u. wohnh. zu Ihrenerfeld, als Braut, alt ... Jahre [keine Zahl eingetragen]. - Diese Personen sind zu Papenburg copuliert.“  
 Einsender: Michael Till Heinze, Buchweizenkamp 105, 26817 Langholt-West  
 e-mail: Heinze.Langholt@nwn.de

## V. ZEITSCHRIFTEN - ZEITUNGEN - BÜCHER

### V.1 Zeitschriften

\* = Diese Zeitschrift ist in der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes, Ludmillenstr. 8, 49716 Meppen vorhanden.

Ostdeutsche Familienkunde. Zeitschrift für Familiengeschichtsforschung. Herausgegeben in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher e.V., Sitz Herne. Verlag Degener & Co., Inhaber Manfred Dreiss, 91 1403 Neustadt a. d. Aisch. Schriftleiter: Ulrich Schmilewski, Karlstadt (Main)  
Heft 4 / Oktober - Dezember 1997 (Ostdeutsche Familienkunde) siehe EBFF Band ???  
 Heft 43, S. 33

Heft 1-4 / Januar - Dezember 1998 (Ostdeutsche Familienkunde)

Heft 1: Dieter Allnoch: Die Erbscholtiseien Neuwalde und Beigwitz im Neisser Land. Aus der Geschichte einer schlesischen Scholzenfamilie - Horst Frind: Die Niederkreibitzer Bauerngüter und ihre Besitzer im 17. und 18. Jahrhundert - Marianne Stanke: Lehrer am Gymnasium zu Elbing zwischen 1722 und 1807 - Zur Herkunft des deutschbaltischen Kupferstechers Leonhard Heinrich Hessel.

Heft 2: Rudolf Vandré: Beiträge zur Herkunft und Bedeutung des Familiennamens Vandré - Ahmad Denffer: Deutschbaltische und deutsche Namen im „Verzeichnis der adeligen Geschlechter des Gouvernements Nowgorod“ - Marianne Stanke: Namensvorkommen Schulz, Scholz und ähnlich im evangelischen Totenbuch von Fraustadt in Niederschlesien im 19. Jahrhundert.

Heft 3: Detlef Kühn: Ostdeutsche Familienkunde und die geschichtliche Lage heute - Herbert Langer: Dreißigjähriger Krieg und Westfälischer Friede - ihre Bedeutung für den Familienforscher und Genealogen - Helmut Muschler: Einwohner von Ober-Gostitz, Kr. Freiwalddau in Österreichisch-Schlesien zwischen 1742 und 1762 - Georg Grüneberg: Kolonistenverzeichnis von Blockwinkel und Plonitz, Kr. Landsberg / Warthe aus den Jahren 1752 und 1765 - Albert Goertz: Evangelische Familiennamen um Babiak in Mittelpolen zwischen 1780 und 1804 - Hans Joachim Weyer: Dorflehrer im Landkreis Neustettin vom 16. Bis zum 19. Jahrhundert - Marianne Stanke: Evangelische Kirchenbücher aus Ostpreußen im Staatsarchiv Berlin - Marianne Stanke: Personenstandsregister aus dem Kreis Fischhaus / Opr. im Staatsarchiv Stettin.

Heft 4: Gerhardt Hochstrasser: Der fürstlich-walachische Sekretär „Nicolaus Volffius, Polanus“, (1685-1742) in Bukarest und Langenau und seine Familie - Lothar Mildebrath: Zu den Anfängen des Familiennamens „Mildebrath“ aus Hinterpommern - Hermann Metzke: Hermann Metzke (1801-1880), Abgeordneter für den Wahlkreis Sagen in der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49 - Erhard Welzel: Zwei Weltkriege in den Kirchenbüchern von Baitzen, Kr. Frankenstein in Schlesien - Ekkehard Lindner: Genealogisch interessante Quellen zu Musikpädagogen und Chorleitern, insbesondere aus Schlesien - Ulrich Schmilewski: Einrichtung eines Donauschwäbischen Zentralmuseums in Ulm - Martin Richau: Kirchenbuchverfilmung in der Diözese Oppeln - Heinz Ulbrich: Evangelische Kirchenbücher beim Pfarramt Zyrardów in Mittelpolen -

Heft 1-4 / Januar - Dezember 1999 (Ostdeutsche Familienkunde)

Heft 1: Oswald Frötschl, Hans und Rosa Stöckl: Die Mitglieder der „Hochlöblichen Ertz-Bruderschaft der Ewigen Anbetung des Hochheiligen Sacrament des Altars“ der Pfarrei Hohen Zetlich im Egerland im Jahre 1773 - Marianne Stanke: Trauungen in Seehesten, Kr. Sensburg in Ostpreußen 1775-17779 und 1806/07 - Hans-Joachim Weyer: Familiennachrichten aus den Jahren 1926-1932 für Juchow, Pielburg und Wulfflatzke, Kr. Neustettin aus den örtlichen evangelischen Gemeindeblättern - Ivar Hernes: Der Fotograf Nicolai Königsfest und seine Tätigkeit in Arensburg auf Ösel - Der Garnisonfriedhof in Neisse.

Heft 2: Hermann Steinbock †: Johann Vertraugott Metzke. Sein Leben und sein Wirken am Fürstenhofe zu Sagan - Wolfgang Lorenz: Der Braumeister Friedrich Stock in Waldenburg / Schlesien und seine sächsischen Nachkommen - Marianne Stanke: Katholische Priester der Diözese Kulm / Westpreußen im Jahre 1848 - Bernhard Maxin: Historische Bevölkerungserfassung in den ostpreußischen Kreisen Neidenburg und Ortelsburg - Hugo Horn: Evangelische Friedhöfe in Kolo, Koscielce und Dabie in Mittelpolen - Gustav Erlbeck: Berichtigungen zu dem Beitrag „Bewohner von Marschendorf (Kreis Trautenau) 1654 und 1713/22“.

Heft 3: Józef Domanski: Zur Geschichte der Familie Sille aus der Umgebung von Trebnitz in Schlesien - Adalbert Goertz: Familiennamen in der evangelischen Gemeinde Grembotschin bei Thorn in Westpreußen zwischen 1696 und 1776 - Dieter Allnoch: Die Familie Allnoch von Edelstadt aus dem Fürstentum Neisse-Grottkau - Wolfgang Müller-Strauch: Die Familie Horstig aus Bogendorf bei Zibelle (über Muskau / Oberlausitz) - Herbert Schmidt: Neuausgabe der „Forscherkontakte für die Grafschaft Glatz“ - Walter Knur: Besuchsbericht aus den mährischen Archiven Brünn, Neutitschein und Troppau - Herbert Schmidt: Besuchsbericht aus dem Staatsarchiv Breslau - Detlef Kühn: Deutsche Fabrikarbeiter in Estland - Udo Hagner: Zwei Schöppenbücher aus Neundorf-Greifenstein (1550-1614) und Birkicht am Queis (1732-1812) in Schlesien wiedergefunden.

Heft 4: Rainer Maass: Das Archivalienverzeichnis der Stadt Gollnow in Hinterpommern aus dem Jahre 1642 als familiengeschichtliche Quelle - Adalbert Goertz: Aus den Grund- und Hypotheken-Akten des Neumärkischen Amtes Driesen, Erbzinngut Neu-Dessau, Kr. Friedeberg - Ruth Mainka: Geburten und Todesfälle der ersten deutschen Kolonisten in der Region Sadowne am Bug im Jahre 1829 - Peter-Jürgen Klippstein: Die Familie Klippstein in Pommern und aus Pommern - Reinhard Teubner: Sammlung von Personenvorkommen Teubner in Niederschlesien und Sachsen - Ernst Schulz: Standesamtsregister aus Stadt und Kreis Mohrungen in Ostpreußen - Helmut Muschler: Gedenktafel für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges in Bösdorf, Kreis Neisse in Schlesien - Kurt Miram: Grabinschriften auf dem Friedhof in Tauroggen um 1942/43.

Heft 1-4 / Januar - Dezember 2000 (Ostdeutsche Familienkunde)

Heft 1: Peter J. E. Malborn: Die Familie Malkowski aus dem Dorf Skurpien bei Soldau, Kr. Niedenburg - Walter Knur: Begegnungen mit dem Familiennamen Knur. Teil 1: Knur - Vorkommen / allgemein sowie speziell in Schlesien - Marianne Stanke: Bürger der Stadt Marienburg in Westpreußen um 1800. Familiennamen mit „B“ beginnend<sup>6</sup> - Ekkehard Lindner: Die Breslauer Goldschmiede. Eine archivalische Studie als familienkundliche Quelle - Kurt-Michael Beckert: Forschungsgruppe „Archiv Stadt und Kreis Lauban“ unterwegs.

Heft 2: Dieter Allnoch: Die Familie Allnoch in der Grafschaft Glatz, ein Familienzweig aus der Rittermäßigen Scholtisei Neuwalde im Neisser Land - Walter Knur: Begegnungen mit dem Familiennamen Knur. Teil 2: Knur - Namenkunde / Bedeutung und Her-

<sup>6</sup> Textbeginn: Die Bürgerbücher der Stadt Marienburg befinden sich im Staatsarchiv Danzig und sind allgemein zugänglich. Fußnote: Archivum Panstwowe w Gedansku, Sign 508/1800

kunft - Marianne Stanke: Konfirmanden aus Seelesen und Schmückwalde, Kr. Osterode zwischen 1792 und 1818 - Detlef Kühn: Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher fördert genealogische Publikationen - Gerhardt Hochstrasser: Die rumänischen Vorfahren des bayrischen Königs Ludwig II.

Heft 3: Erich Quester: Aus der evangelischen Kirchengemeinde Siegroth (Kr. Strehlen) im schlesischen Kirchenkreis Nimptsch - Walter Knur: Begegnungen mit dem Familiennamen Knur. Teil 3: Knur-Stammfolgen / Schlesien - Marianne Stanke: Konfirmanden aus Seelesen und Schückwalde, Kr. Osterode zwischen 1792 und 1818 (Schluß) - Ostdeutsche in den Traubüchern der Evang.-Luther. Pfarrei Roben (Thüringen).

Heft 4: Wolfgang Gormann †: Der Orts- und Familienname Rausch (en) in Ostpreußen im 16. Bis 18. Jahrhundert - Walter Knur: Begegnungen mit dem Familiennamen Knur. Teil 3: Knur-Stammfolgen / Mähren.

#### Heft 1-4 / Januar - Dezember 2001 (Ostdeutsche Familienkunde)

Heft 1: Karl-Heinz Großmann. Aufklärung nach 60 Jahren. Familienforschung Großmann/Konradt in Grünberg in Niederschlesien - Detlef Kühn: Zur ostpreußischen Frühgeschichte der deutschbaltischen Literatenfamilie Guleke - Marianne Stanke: Lutherische und konfessionsverschiedene Trauungen aus den Kirchenbüchern der katholischen Gemeinde von Lippinken, Kr. Löbau in Westpreußen (1740-1919) - Adalbert Goertz: Aus den Praestations-Tabellen des Neumärkischen Amtes Driesen - Adalbert Goertz: Aus den Grund- und Hypotheken-Akten von Neuenburg, Kr. Schwetz in Westpreußen - Das Bundesarchiv - Lastenausgleichsarchiv in Bayreuth - Arnold Radtke: Verzeichnis der hochwassergeschädigten und daher nicht einsehbaren Archivalien im Staatsarchiv Breslau - Hans-Joachim Weyer: Über zwei verschollen geglaubte pommersche Schülerverzeichnisse / Marienstifts-Gymnasium Stettin und Groeningianum Stargard - Ulrich Schmilewski: Einsichtnahme in und Erwerb von polnischer genealogischer Literatur - Ulrich Schmilewski: 75 Jahre „Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen - Ernst Schroeder: Neuer genealogischer Verein „Pommerscher Greif“.

Heft 2: Heinrich Studentkowski: Spuren einer Romance, oder: Wirf nie alte Papiere weg, bevor Du sie gelesen hast - Günter Kriependorf: Die Familie Kriependorf im Danziger Werder - Adalbert Goertz: Aus den Grund- und Hypotheken-Akten von Neuenburg, Kr. Schwetz in Westpreußen (Fortsetzung folgt) - Grabinschriften auf Friedhöfen im Kreis Schlawe i. Pom.

Heft 3: Karl B. Thomas: Bestrafte Soldaten im preußischen Amtsblatt des Jahres 1817 - Adalbert Goertz: Aus den Grund- und Hypotheken-Akten von Neuenburg, Kr. Schwetz in Westpreußen (Schluß) - Oswald Frötschl: Aus der Steuerrolle der Königlichen Stadt Mies von 1652 [Böhmen] - Helmut Muschler: Auszug aus dem Trauregister der katholischen Pfarrgemeinde St. Maria Magdalena zu Groß Carlowitz, Kr. Grottkau von 1770 bis 1875 - Ulrich Schmilewski: Bundesamt für Kartographie und Gädäsie nur noch in Frankfurt am Main - Adalbert Goertz: Grundakten und Praestations-Tabellen in Preußen.

Heft 4: Arnold Radtke: Warum starben früher so viele Säuglinge? - Rudolf Vandré: Neue Beiträge zu Herkunft und Bedeutung des Familiennamens Vandré - Georg Wittenberger: Die noch vorhandenen und lesbaren deutschen Inschriften der Grabsteine auf den beiden Friedhöfen von Schabogl ck (Bezirk Laun) in Nordböhmen - Marianne Stanke: 100 Jahre Staatsarchiv Danzig - Symposium und Jubiläumsausstellung.  
- In allen Heften am Schluß: Buchbesprechungen – Zeitschriftenschau

## V.2 Zeitungen

\* = Diese Zeitung ist in der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes, Ludmillenstr. 8, Meppen vorhanden.

Meppener Tagespost. Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Kreis Emsland und die Stadt Meppen. Herausgeber: Verleger Leo Victor Fromm und Verleger Hermann Elstermann. Chefredakteur Franz Schmedt. Verlag: Neue Osnabrücker Zeitung, Postfach 4260, 49032 Osnabrück. Telefon 3100 (Breiter Gang). Geschäftsstelle Meppen: Markt 4, Postfach 1555, 49705 Meppen. Telefon 05931-158-0 \*

Meppener Tagespost 19.1.2002. Meppen (von Willy Rave)  
Symbol für die Geschichte von Schöninghsdorf. Fahne des Kriegervereins restauriert - jetzt im Schützenhaus.

Meppener Tagespost 6.2.2001. Elbergen (ha)  
Ein Kleinod für viele Brautpaare. Johanneskirche bereits 1338 erwähnt.

Meppener Tagespost 14.2.2002  
Haus Nieland - die alte Poggenburg.

Das Haus Nieland in Hopsten, auch die alte Poggenburg genannt, ist mehr als nur ein altes und bedeutendes Töddenhaus. Im Jahr 1912 wurde hier der „Dichterbund der Werkleute auf Haus Nieland“ gegründet. Dieser Kreis setzte sich aus Arbeitern zusammen, die in ihrer Freizeit das einfache Leben in Gedichten, gereimt oder als Vers, beschrieben haben. Haus Nieland ist mit zahlreichen Ausstellungsstücken ein besonderes Museum, das von der Familie Theo Greß, Haus-Nieland-Straße 6 in Hopsten, Telefon 05458-575, bewohnt wird. Besichtigungen sind nur nach vorheriger Vereinbarung möglich.

Meppener Tagespost 4.3.2002. Geeste-Groß Hesepe (tt)  
Familiengeschichte und Folgen der großen Politik. Ausstellung über Geschichte der Russlanddeutschen eröffnet. Auszug:

*Im Jahr 1763 rief die russische Zarin Katharina die Große deutsche Bauern zur Übersiedlung nach Russland auf. Viele Familien folgten dem Aufruf und hofften, im Osten ein besseres Leben finden zu können. So auch die Familie Jenn aus Ostpreußen. Anhand des Schicksals dieser Familie wird in der Ausstellung „Alte Heimat, neue Heimat“ in der Alten Bäckerei in Hesepe die Geschichte der Russlanddeutschen von ihrer Aussiedlung bis zur Rückkehr nach Deutschland dargestellt.*

Die Ausstellung beschäftigt sich mit dem Thema der Russlanddeutschen. Allein in Geeste würden zirka 400 Menschen aus Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion leben. Der Heimatverein habe die Aufgabe, sich um alle Menschen zu kümmern, deswegen unterstütze er die Ausstellung, sagte Schwering. Nur wer seine Heimat verlassen musste, wisse wirklich, was Heimat bedeute. Des Weiteren wolle man mit dieser Ausstellung der Einstellung entgegenreten, die Russlanddeutschen lediglich als Belastung zu sehen. Sie wären eher eine kulturelle Bereicherung.

Ähnlich sieht es auch die Frau, die diese Ausstellung geschaffen hat: Johanna Jenn. Die heute 77-Jährige, als sie im Jahr 1992 nach Deutschland umsiedelte, aber auch in ihrer alten Heimat Kasachstan habe sie oft bemerkt, dass besonders die jungen Leute nichts mehr über die Geschichte der Russlanddeutschen wüssten. Dem wollte sie entgegenreten und stellte zunächst für ihre Enkel die Geschichte ihrer Familie, die im Jahr 1778 gen Osten zog, in Bildern und Texten dar. Doch aus den ersten Ansätzen entwickelte sich eine Ausstellung, die erstmals im Jahr 1997 in Hensen zu sehen war.

Mittlerweile ist es das 14. Mal, dass ihr Werk der Öffentlichkeit präsentiert wird, was Johanna Jenn aber nicht weniger engagiert wirken lässt. Sie berichtet von Dingen, die sie selbst erdulden musste, so Vertreibungen und von dem Hass, der nach der Machtübernahme der Kommunisten 1917 aufkam und durch den Terror Stalins während und nach dem Zweiten Weltkrieg eine unrühmliche Fortsetzung fand. Sie und ihre Kinder seien als „Faschisten, Hitler oder Fritz“ beschimpft worden und hätten dennoch versucht, ihre deutschen Sitten und Bräuche beizubehalten, auch wenn es ihnen schwer gemacht wurde. Sie wolle besonders den Jugendlichen die ganze Geschichte aufzeigen, damit diese nicht in Vergessenheit gerate und man die Russlanddeutschen besser verstehe.

Meppener Tagespost 12.3.2002. Haselünne-Lohe  
Historische Straße [zwischen Klein Berßen und Lohe, angelegt 1850] sanierungsbedürftig.

Meppener Tagespost 14.3.2002. Meppen (von Carsten van Bevern)  
„Viele Akten müssen gewälzt werden“. Kreisarchiv in Meppen [Heiner Schüpp] erhielt 50 Anfragen früherer Zwangsarbeiter

Meppener Tagespost 15.3.2002. Papenburg (ma)  
 Glocke im „Langen Anton“ erklingt Ostern - 125 Jahre altes Wahrzeichen der Stadt Papenburg wird restauriert. Hier nagt der „Zahn der Zeit“. Große Feuchtigkeitsschäden in der Holzkonstruktion von St. Antonius

Meppener Tagespost 16.3.2002. Lorup (von Rudolf Schwarte). Auszug:  
 Die alte Drechslerei Grummel im Ensemble der Hofanlage Krulls Hus in Lorup.  
Historisches Zeugnis traditioneller Handwerkskunst auf dem Hümmlig. Familien- und Firmenchronik - Werkstatt fast 30 Jahre im „Dornröschenschlaf“

*Als eines der ältesten Dörfer auf dem Hümmling verfügt Lorup - traditionell überwiegend landwirtschaftlich strukturiert - von jeher auch über eine gute Frequenz an Handwerks- und Handelsbetrieben. Aus den Kirchenbüchern sind die damaligen Berufe überliefert: Da gab es neben dem Ackersmann, dem Neubauern oder dem Heuermann eben die typischen gewerblichen Zweige wie Holzschuhmacher, Schuster, Schmied, Stellmacher, Tischler und Zimmermann sowie im Bereich des Handels den Kaufmannsgehilfen, Händler oder Wirt. Vielfach wurde das Handwerk, allerdings nur als Nebenberuf ausgeübt, zusätzlich betrieben die Familien meist eine kleine Landwirtschaft und besaßen auch ein oder zwei Kühe und einige Schweine. Exemplarisch für die Geschichte des Handwerks in Lorup steht die Familie Grummel-Jansen, die eine Drechslerei betrieb. Das geschichtsträchtige Gebäude wurde als „kulturhistorisches Denkmal“ Ende 2001 auf Grund einer Initiative des Heimatrings mit Förderung durch kommunale Mittel und Gelder der Europäischen Union vom Känighook in das Ensemble der Hofanlage bei Krulls Hus umgesetzt und restauriert.*

Rudolf Grummel und sein Schwiegersohn Wilhelm Jansen führten über Jahrzehnte firmenakribisch Buch über die Firmen- wie auch Familiengeschichte. So kann die Entwicklung des Drechslereibetriebes über mehr als 100 Jahre recht genau nachgezeichnet werden. Die Chronik ist aber auch ein Dokument, das Höhen und Tiefen des Handwerks in der Hümmlinggemeinde Lorup widerspiegelt.

Am 9. Februar 1869 heiratete der Horn- und Pfeifendrechsler Gerhard Heinrich Grummel aus Vrees die Tochter des Neubauern Rolf Niemann, Elisabeth Niemann, und richtete sich im Haus des Schwiegervaters eine Werkstatt ein. Auf der Neubauernstelle gab es damals ein Pferd und zwei Kühe. Um diese Zeit bestand Lorup aus 190 Wohnhäusern und hatte rund 1000 Einwohner. Da sich die Pfeifenherstellung durch die aufkommende Industrialisierung bald nicht mehr lohnte, begann Gerhard Heinrich Grum-

mel mit der Anfertigung von Spinnrädern, Haspeln, landwirtschaftlichen Geräten und Stühlen.

Im Juni 1895 schlug der Blitz in das Haus Grummel ein. Das Gebäude und die gesamte Werkstatteinrichtung verbrannten. Aber auch im neuen Haus wurde wieder eine Werkstatt eingerichtet, die neue Drehbank und die Hobelbänke wurden von Gerhard Heinrich Grummel selbst gefertigt. Durch eine neue Bandsäge entfiel das zeitraubende und schwere Zuschneiden mit der Spannsäge. Im Jahr 1900 errichtete man dann - für die damalige Zeit noch recht ungewöhnlich - eine Werkstatt, die vom Wohnhaus getrennt war. Gerhard Heinrich Grummel hatte sich inzwischen ganz auf die Herstellung von Stühlen, Spinnrädern und Haspeln konzentriert. Diese Produkte wurden per Schlageisen mit „GHG“ gekennzeichnet.

1905 übernahm der 30-jährige Sohn Rudolf Grummel den Betrieb von seinem Vater und heiratete am 16. Mai Anna Maria Scheperjans. Fünf Mädchen gingen aus der Ehe hervor, zwei verstarben bereits vor dem zweiten Lebensjahr. Jüngstes Kind ist die am 4. Februar 1915 geborene Anna, die im vergangenen Jahr die alte Einrichtung der Drechslerei dem Heimatring und der Gemeinde Lorup als Dauerleihgabe übergab. Rudolf Grummel zeigte sich für neue Techniken aufgeschlossen und schaffte sich im Jahr 1910 einen Benzinmotor an, der über einen Transmissionsriemen die Bandsäge und später auch die Drehbank antrieb.

Der Erste Weltkrieg und die 20er Jahre waren nach den Aufzeichnungen von Rudolf Grummel eine schwere Zeit für die Familie. Als Anna Maria Grummel am 29. Mai 1922 verstarb, waren die jüngsten Kinder noch klein, und Rudolf Grummel notierte in der Familienchronik: „Weil die Arbeit im Haus und in der Werkstatt für ihn zu viel wird und für die Kinder wieder jemand im Haus sein muss, entschließt sich der Meister wieder zur Heirat. Am 5. Februar 1923 heiratet er die 41-jährige Margaretha Jansen vom Westerholt.“ Zu einem neuen Lehrling, der im Jahr 1924 in den Betrieb kam, findet sich in der Chronik folgende Notiz: „Er will nicht sein Leben lang Bauernknecht spielen“, habe der junge Mann aus Gehlenberg als Grund für seine Berufswahl vorgetragen. Die neuen Zeiten machten auch den Benzinmotor überflüssig, der 1925 durch einen Elektromotor ausgetauscht wurde.

Am 20. Oktober 1925 kam mit Wilhelm Jansen der spätere Schwiegersohn und Betriebsinhaber als weiterer Lehrling in den Betrieb, und Rudolf Grummel schreibt: „Der Junge ist Ostern aus der Schule entlassen, also 14 Jahre alt. Für die Landwirtschaft ist er wohl nicht voll einzusetzen, denn er ist am linken Fuß behindert. In der Landwirtschaft muss er eben dauernd auf den Beinen sein.“ 1938 besuchte Wilhelm Jansen die Fachschule in Leipzig und legte die Meisterprüfung ab. Trotz seiner körperlichen Behinderung wird Wilhelm Jansen im Zweiten Weltkrieg zur Wehrmacht einberufen. Die Front erreichte im April 1945 den Hümmeling, und die Familie Grummel zog zusammen mit einem Nachbarn in dessen Feldscheune. Bei der Rückkehr in den Ort waren die Nachbarhäuser abgebrannt. Im Hause Grummel waren Scheiben und Dachziegel zerstört, in den Wirtschaftsteil war eine Granate eingeschlagen, die allerdings nicht explodierte.

Fast auf den Tag genau 23 Jahre nach Beginn seiner Lehre in der Drechslerei Grummel heiratete Wilhelm Jansen am 20. August 1948 auf dem Standesamt Lorup Anna Grummel, einen Tag später war die kirchliche Trauung...

Meppener Tagespost Ostern (31.3./1.4.) 2002. Gleesen (von Stefan Weyer-Geers) Als Gleesens Bürger ihrer Zeit noch ein Stück voraus waren... Bis 1955 gingen die Uhren 30 Minuten vor, um Landwirten und ihren Helfern den Besuch der Frühmesse in Emsbüren zu ermöglichen.

Meppener Tagespost Ostern 2002. Meppen (von Sandra Vehring, Yvonne Büter, Maike Bemstein, Veronika Heinen, Julia Pohl, Klasse 8.5 des WGM)  
Zukünftig wieder Leben in der alten Schule in Bokeloh. Brüchiges Gebäude erneuert - Ausstellung von Otto Pankok

*Nun hört man wieder Stimmen in dem alten Gemäuer neben der Kirche in Bokeloh. Die Gemeinde St. Ludger hat wieder eine funktionstüchtige Schule, in der zwar nicht mehr unterrichtet wird, aber eine Ausstellung über den Maler Otto Pankok(1893 -1966) und das Schulleben damals zu besichtigen ist.*

Die kleine Schule wurde um 1900 erbaut. Seit zehn Jahren stand das Haus leer. Am 20. Februar wurde das Gebäude erstmals besichtigt.

Dort stellte man fest, dass einige Teile des Hauses erneuert werden mussten. Ein größeres Problem war, dass sich zahlreiche Risse durch die zum Teil mit Moos bedeckten Mauern zogen. Auch am Sockelbereich waren Verbesserungen notwendig, da sich dort die Steine gelockert hatten. Auch im inneren Bereich waren erhebliche Schäden vorzufinden, wie zum Beispiel eine durch Feuchtigkeit zerstörte Decke.

Nachdem man die Schule renoviert hatte, konnte die Ausstellung Otto Pankoks dort einziehen. Da er von 1938 bis 1941 in Bokeloh lebte und auch nach dem Krieg wieder in die Gemeinde kam, dient das alte Schulgebäude, in dem auch seine Tochter zur Schule ging, als Ausstellungsraum, der über das Leben des Malers informiert.

Nun kann wieder durch die Fenster geschaut und die Ausstellung genossen werden.

Meppener Tagespost 2.4.2002 (von Thekla Brinker)

Heimattforscher Hömme auf den Spuren der Geschichte der Wegekreuze und Klausen in Werlte. „Im Kreuz ist Heil“ - Zeichen bekennenden Glaubens. Flurkarte aus dem Jahr 1898 als historisches Dokument - „Das Geld spendete die Jugend, sonst hätte sie es in den Fastnachtstagen verjubelt“.

Meppener Tagespost 2.4.2002. Meppen (von Manfred Fickers)

Der Altkreis Meppen vor 50 Jahren: Als der Streit um gerechte Verteilung der 563 Siedlerstellen eskalierte. Landvolk gegen den Zentralverband vertriebener Deutscher

Meppener Tagespost 20.4.2002

Clemens Korte vollendet heute sein 100. Lebensjahr. Bei seinem Vater hat er das Schneiderhandwerk gelernt. Auszug:

Er wurde am 20. April 1902 in Lingen in der Lookenstraße geboren, wo er nach wie vor wohnt.

Meppener Tagespost 20.4.2002 (Text Und Bilder: Willy Rave)

Farbige Motive aus der Bibel und aus dem großen Buch der Heiligen. Bilder der Welt des Glaubens. Kirchenfenster illustrieren die Frohe Botschaft vom Gottesreich

Meppener Tagespost 27.4.2002. Haren-Wesuwe (von Willy Rave). Auszug:

Zur Kaiserzeit wurde Schützengilde als Kriegerverein gegründet. Wesuwe: Seit 100 Jahren gibt es die St.-Hubertus-Schützen - Vier Tage Jubiläumsfest mit Vorstellung der Vereinschronik - Tanz und Disco

Bildunterschrift: Johannes Kässens war vor 100 Jahren Wortführer bei der Gründung des Kriegervereins.

Meppener Tagespost 1.5.2002. Meppen-Bokeloh (von Willy Rave)

„Pankok hat das alte Bokelo unsterblich gemacht“. In der ehemaligen Dorfschule erinnert Dauerausstellung an den berühmten Maler - Kleinod in der Stadt Meppen. Auszug:



*Am Steilhang der Hase gelegen, im Schatten der altehrwürdigen Kirche, mit der sie ein einmaliges malerisches Ensemble bildet, war sie auch für Otto Pankok ein Motiv: Die im Jahre 1858 errichtete einklassige Dorfschule in Bokeloh ist eines der vielen Motive, die der berühmte Künstler in der Zeit von 1938 bis 1941 während seines Aufenthaltes in der Abgeschiedenheit des Emslandes im Hasetal malte. Seine Tochter Eva, die drei Jahre lang diese Schule besuchte, hat die Kontakte zu ihren Klassenkameraden und zu Bokeloher Familien bis heute nicht abreißen lassen. „Für mich ist Bokeloh die zweite Heimat geblieben“, sagte sie bei der Vorstellung des restaurierten Unterrichtsgebäudes und der Dauerausstellung, die an den wichtigen Vertreter des expressiven Realismus des 20. Jahrhunderts, Otto Pankok, erinnert.*

Viele Gäste waren zur Vorstellung der mittlerweile unter Denkmalschutz stehenden „olden Bokeloher Schaule“, und zur Eröffnung der Dauerausstellung, die an den Aufenthalt Otto Pankoks in der Ortschaft an der Hase erinnert, gekommen.

Eva Pankok, die Tochter des berühmten Malers besuchte drei Jahre lang die einklassige Dorfschule in Bokeloh, die jetzt ... umfassend restauriert wurde. Die alte Schule erinnert zum einen an ihre ursprüngliche Nutzung als Ort des Lehrens und Lernens und zum anderen macht sie dem Besucher die Jahre, welche Otto Pankok in Bokeloh lebte und malte, in gewisser Weise nacherlebbar. In Bokeloh und Umgebung, so Christoph Behnes, habe der Künstler sich offenbar trotz vielfacher Bedrängnis wohlfühlt und ihn sagen lassen: „Nirgends ist der Himmel schöner!“

Dr. Andrea Kaltoven, die den Landkreis vertrat, hat auch im Arbeitskreis mitgearbeitet. „Ein ganzes Dorf erinnert sich“, hatte sie ihren Vortrag überschrieben und erinnerte dabei selber an die Zeit, die Otto Pankok und seine Familie in Bokeloh verbracht haben. Damals sei Bokeloh so etwas wie eine kleine Künstlerkolonie gewesen: Viele bekannte Maler hätten sich „bei Pankoks“ eingefunden und wie er das reizvolle Hasetal in Bildern festgehalten. „Otto Pankok hat das alte Bokeloh und seine Einwohner unsterblich gemacht“, sagte Kaltoven und lenkte die Blicke auf entsprechende Bilder, die trotz Malverbots entstanden: Helene Thole bei der Kartoffelernte, Kühe auf der Haseweide, die Oma auf dem Kirchweg. Für die Bokeloher Kinder sei Otto Pankok einfach „der Maler“ gewesen. „Hier bin ich am rechten Platze“, habe er seiner Familie geschrieben. Aber auch: „Ich bin am Ende mit dem Optimismus.“

Eva Pankok war 13 Jahre alt, als sie in Bokeloh zum ersten Mal die Schulbank drückte. Sie erinnerte sich: An den Platz in der einklassigen Schule, an Lehrer Wüstenfeld, der die NS-Sondermeldungen immer so schnell vorgetragen habe, dass sie keiner zu verstehen vermochte, an die Klassengemeinschaft, deren Namen sie heute noch im Kopf hat. „Ich habe diese Schule immer mit großer Freude erlebt“, sagte sie. Und: „Bokeloh ist mein zweites Zuhause!“ Eva Pankok berichtete auch von ihren Eltern. Der Vater, so erinnerte sie sich, habe große Angst um seine Schwester gehabt, weil sie mit einem jüdischen Professor verheiratet gewesen sei. Viele Freunde des Vaters seien von den Nazis ermordet worden, fügte sie mit leiser Stimme hinzu. „Und das hat ihn sehr getroffen!“

Meppener Tagespost 14.5.2002. Lähden (hgs)

Zum Jubiläum eine neue Vereinsfahne. Schützenverein Lähden feiert [Pfungsten] 150-jähriges Bestehen - Viertägiges Fest geplant.

Meppener Tagespost 14.5.2002. Wietmarschen (ha)

Besonderheit: Karte zeigt Wietmarschen im Jahr 1585. Ausstellung öffnet mittwochs und sonntags ihre Pforten. Auszug:

[Paul] Germer, [Vorsitzender des Heimatvereins], bedankte sich sehr herzlich bei seinen Helfern für die Organisation der Jubiläumsausstellung und verwies auf die vielen Dokumente aus unterschiedlichen Zeiten und Bereichen, um das jeweilige Leben in Wietmarschen darzustellen. Dazu gehören z. B. eine sehr alte Truhe, ein zirka dreihun-

dert Jahre alter Beichtstuhl, eine Karte von Wietmarschen aus dem Jahre 1585 von Hermann tom Ring, die Gründungsurkunde und viele Fotos aus den Anfängen der Fotografie wie das erste Foto der Kirche und Bilder von Wietmarscher Häusern. Kirchenkleidung, Bücher, Handpostillen, Heiligenlegenden, Unterlagen zur Geschichte der Schule, des Klosters und zur Entstehung der Post, Papiere aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, Bilder und Dokumente der Dampf-Kornbranntwein-Brennerei und Presshefe-Fabrik sowie zur Geschichte der Alexishütte, auch Rechnungen, Prima-Wechsel und Zeitungsausschnitte wurden aus der Sammlung des Heimatvereins, dessen Grundstock der Familie Röcker zu danken ist und dem Pfarrarchiv zusammengetragen.

Meppener Tagespost 17.5.2002. Wietmarschen (tau)

„Als Ritter Hugo die Gräfin Gertrud um ein Stückchen Land bat...“. Kommersabend -

Heinrich Voort ließ die Geschichte Revue passieren. Auszug:

Den Hauptteil des Abends bildete die Festansprache des Vorsitzenden des Heimatvereins der Grafschaft Bentheim, Dr. Heinrich Voort. „Wietmarschen steht in der Geschichte der Grafschaft einmalig da, denn es besitzt eine Geburtsurkunde“, stellte Voort die Bedeutung des Ortes in den Vordergrund. So falle die Gründung auf das Jahr 1152, als nämlich der Mönch Hildebrand aus Utrecht zum ersten Vorsteher des neuen Klosters gewählt wurde.

Hildebrand war gemeinsam mit Ritter Hugo von Büren aus dem Gelderland in Holland in jenem Jahr in diese unwirtliche Gegend am Rande des Bourtanger Moors - „Wyt in de mersch“ - gekommen. Zuvor hatte Hugo den Ort von der Gräfin Gertrud von Bentheim erhalten, da er einen ruhigen Platz suchte, wo er sein Leben ganz in den Dienst Gottes stellen könne. Diese Handlung sowie die gesamte weitere Entwicklung des Klosters und der Gemeinde wurde dann durch Mönche schriftlich fixiert.

„Wir können nun nicht auf die gesamte Historie Wietmarschens zurückblicken“, betonte der Vorsitzende. Vielmehr wolle er einige wichtige Eckpunkte der Geschichte aufgreifen. So sei beispielsweise die Reformation nicht spurlos am Kloster vorbeigegangen: „Graf Arnold von Bentheim trat 1544 zum lutherischen Glauben über“, berichtete Voort. Er habe aber ergebnislos versucht, dem Kloster einen evangelischen Amtmann aufzudrängen.

1675 wurde das Kloster schließlich in ein komplettes Damenstift verwandelt, in dem die adeligen Frauen weltlichen Besitz hatten. 1790, als sich erste bäuerliche Gremien bildeten, war dann die Geburtsstunde der politischen Gemeinde Wietmarschen. Die gesellschaftlichen Umwälzungen des frühen 19. Jahrhunderts durch Napoleons Herrschaft hatten zur Folge, dass das Stift Wietmarschen, das zu einem Departement des französischen Kaiserreichs gehörte, offiziell aufgehoben wurde. Nach der Niederwerfung der Franzosen wurde es dann, ebenso wie die Grafschaft Bentheim, dem Königreich Hannover zugeschlagen.

Erst im späten 20. Jahrhundert kam der Ort zur Ruhe: Nachdem Wietmarschen 1949 dem Kreis Lingen zugeordnet wurde, kam es 1978 wieder zum Landkreis Bentheim. Dieser Sicherheit zum Trotz habe sich der Ort nach den Worten Voorts seine „Dynamik der Gründer- und Anfangszeit gänzlich bewahrt“.

Meppener Tagespost 11.9.2002 (Meppem ch)

Ahnenforschung für jedermann. Jan Ringena stellte nützliche Bücher vor.

„Viel Durchhaltevermögen braucht man, wenn man Ahnenforschung betreibt“, weiß Pfarrer em. Jan Ringena aus jahrzehntelanger Erfahrung. Den Vorsitzenden des Arbeitskreises Familienforschung der Emsländischen Landschaft hatte die Neugier nach seinen Ahnen schon gepackt, als er gerade sechzehn Jahre alt war. Heute ist er nicht nur Schriftleiter der Zeitschrift „Emsländische und Bentheimer Familienforschung“, in der

*unter anderem genealogische Artikel, Ahnenlisten, Suchfragen, Gelegenheitsfunde und Literaturempfehlungen veröffentlicht werden.*

Pfarrer em. Jan Ringena aus Neuenhaus ist für viele Familienforscher ein wertvoller Berater. Sein Referat „Welche Literatur benötigt der Familienforscher für seine Arbeit?“ auf der jüngsten Versammlung des Arbeitskreises Familienforschung war sehr gut besucht. Das für Anfänger geeignete Werk „Familienforschung, Ahnentafel, Wappenkunde - Wege zur eigenen Familienchronik“ von Peter Bahn oder das „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, begründet von Friedrich Wecken“ für Fortgeschrittene oder „Glenzdorfs Internationales Genealogen-Lexikon“ sind nur einige der von Pfarrer Ringena empfohlenen Bücher, die Interessierte auch im Leseraum der Heimatbund-Bücherei einsehen können, wenn sie sich das Buch nicht gleich kaufen wollen.

Die jungen Ahnenforscher hatte Pfarrer Ringena in seinem Referat nicht vergessen. „Der Familiendetektiv“ von Friedrich Zeiss soll auch Jugendliche begeistern, in der Familienforschung mitzumachen. Das Internet ist für den zweiundachtzigjährigen Pfarrer Ringena kein Fremdwort. Stellt es doch für die Familienforscher eine wertvolle Quelle dar. Die Bücher kann es seiner Meinung nach jedoch nicht verdrängen.

„Nehmen Sie sich die Zeit, und entdecken Sie in der Bücherei, was da für ein Schatz in Sachen Ortschronik steht“, forderte er die Anwesenden auf.

Um das noch zu unterstreichen, gab Josef Grave, Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft und des Emsländischen Heimatbundes und Bibliotheksleiter eine kurze Führung durch die Bücherei in der Ludmillenstraße 8 in Meppen. Angefangen von Biografien einzelner Bürger über emsländische Ortschroniken bis hin zur Geschichte Niedersachsens findet der Familien- und Heimatforscher alles, was das Herz begehrt. Auch Kirchenbücher kann man in der Bibliothek einsehen. Mit einem Bestand von 10 000 Bänden hält diese Bücherei natürlich bei weitem nicht ein den Universitäts- oder Landesbibliotheken vergleichbares Literaturangebot vor. Andererseits hat die Spezialisierung auf eine relativ kleine Region auch ihre Vorteile: Der Benutzer gewinnt verhältnismäßig rasch einen recht umfassenden Einblick in die für ihn interessante Regionalliteratur.

„Zunächst trägt man einzelne Daten zusammen, dann wird daraus die Biografie einer ganzen Familie. Auf der Geschichte einzelner Familien baut die Geschichte eines Ortes auf, die Geschichte mehrerer Orte wiederum fügen sich zur Geschichte einer ganzen Region zusammen, und so geht das immer weiter bis hin zur Geschichte eines Landes“, unterstreicht Pfarrer Ringena. 250 Mitglieder zählt der Arbeitskreis heute, ein Drittel davon sind Niederländer. Ansprechpartnerin ist Christa Schlodarik, Leiterin der Fachstelle des Arbeitskreises in der Ludmillenstraße 8, Tel. 05931/14031. Die Bibliothek im gleichen Gebäude ist montags bis freitags von 8.30 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Grafschafter Nachrichten. Tageszeitung für den Kreis Grafschaft Bentheim. Herausgeberin: Ursula Kip, Nordhorn; Herausgeber: Christian Hellendoorn, Bad Bentheim. Geschäftsführer: Dipl.-Kaufm. Jürgen Wegmann, Chefredakteur: Rainer Mohrmann, Redaktion: Coesfelder Hof 2, 48527 Nordhorn. \*

Grafschafter Nachrichten 27.9.2001. Nordhorn (Von Manfred Münchow)  
Volkshochschule zieht auf das NINO-Gelände. Investor will das frühere Rohgewebelager umbauen - Kreis will später einen Teil des Gebäudes kaufen.

Grafschafter Nachrichten 4.10.2001. Nordhorn (gn)  
Ein Schlaglicht auf Siedlungs- und Sozialgeschichte. Stadtmuseum zeigt Sonderausstellung „100 Jahre Neuberlin“ mit bisher unveröffentlichtem Material.

Grafschafter Nachrichten 4.10.2001. Alte Piccardie (Von Beatrix Schulte)

Mit der schnellen Kartoffelhexe im Ernteeinsatz. Interessengemeinschaft Arbeitspferd lud zum Erntedankfest auf den Eekenhof in Alte Piccardie.

Grafschafter Nachrichten 13.10.2001. Von Irene Schmidt (Text) mit Fotos von Werner Westdörp. Rattern der Webstühle hängt noch in der Luft. Die alte Textilfabrik Schlicker & Söhne im Dornröschenschlaf. Auszug:

Wie ein verwunschenes Dornröschenschloss wartet das ehemalige Schüttorfer Textilunternehmen Schlicker & Söhne an der Fabrikstraße auf eine neue Nutzung. Wilder Wein hat seine herbstroten Blattranken über die Fensteröffnungen geschoben. Katzen, Krähen und Kaninchen haben Einzug gehalten, wo einige tausend Männer und Frauen im Laufe von mehr als 150 Jahren aus- und eingegangen sind. In den großen Hallen ziehen nur noch wenige Maschinen den Blick auf sich, doch das Rattern der Webstühle hängt noch förmlich in der Luft. In einzelnen Spinden stehen vergessene Schuhe unbezogen herum, liegen alte Jeans; Stempelkarten stecken in angerosteten Wandhaltern, als würden gleich morgen die Textilarbeiter ihre Arbeit wieder aufnehmen. - Impressionen einer Industriebranche.

Die Glanzzeiten des einst bedeutendsten Textilunternehmens in Schüttorf sind unweigerlich vorbei. In wenigen Monaten werden Abbruchhämmer einen Teil der weitläufigen Produktionshallen dem Boden gleich machen. Und viele Schüttorfer Familien werden dies mit Wehmut beobachten, denn fast in jedem Haushalt gibt oder gab es einen „Textiler“, und ein Großteil davon hat in den Hallen oder Büros von Schlicker & Söhne gearbeitet.

1834 eröffnete Gerhard Schlicker als einer von sechs Firmengründern in Schüttorf seinen Textilbetrieb. Die erste Krise, Mitte des 19. Jahrhunderts, überstand das Unternehmen unbeschadet. 1867 baute er seine Baumwollweberei, in der nur 20 Jahre später 710 Webstühle ratterten. 1882 entstand die erste Spinnerei, die nach einem Großbrand im Jahr 1885 weitgehend erneuert werden musste. 1920 trat Heinrich Criegee, ein Enkel Gerhard Schlickers, in die Fußstapfen des Großvaters, der 1868 auch seine Söhne in die Firmenleitung aufgenommen und für seine über 500 Arbeitnehmer ein erstaunlich gut funktionierendes Sozialsystem geschaffen hatte. Heinrich Criegee gab Anfang der 60er Jahre ein florierendes Unternehmen an seine Söhne Hermann Criegee und Dr. Friedrich C. Criegee weiter. Doch die Krise der Textilindustrie verschonte auch Schlicker & Söhne nicht. 1981 schied Dr. Friedrich Criegee auf eigenen Wunsch aus dem Unternehmen aus. Neun Jahre später musste Hermann Criegee den schweren Schritt in den Konkurs gehen. Noch gut sechs Jahre lang betrieb ein Aalener Unternehmen die Weberei unter dem Firmennamen Gebrüder Hoon weiter, bevor für den ehemaligen Schlickerstandort in Schüttorf das endgültige Aus beschlossen wurde. Seitdem stehen die großen Werksuhren still, hat die Natur die Freiflächen wieder erobert. In der ehemaligen Spinnerei hört man nur noch das Flügelschlagen aufgeschreckter Wildtauben, die in Massen die leeren Werkshallen in Besitz genommen haben... Die Spinnerei, das Verwaltungsgebäude und auch die alte Elektrowerkstatt, das ehemalige Dampfmaschinenhaus sollen erhalten und mit neuem Leben gefüllt werden.

Beim Rundgang durch das ehrwürdige alte Firmengebäude wird der „Geist des Unternehmens“ noch einmal wach. In der Elektrowerkstatt sieht es aus, als hätte der Meister nur kurz seinen Arbeitsplatz verlassen. Angesichts der alten Schalttafeln aus weißem Marmor, mit Messgeräten und großen Kontrolllampen aus gewölbtem Mattglas, würde wohl selbst der Direktor des Deutschen Museums in München ins Schwärmen geraten...

Grafschafter Nachrichten 17.10.2001. Neugnadenfeld (mm)

Steine aus ehemaligem Barackenlager gesichert. Anlage soll in Neugnadenfeld rekonstruiert werden. Auszug:

Die Geschichte des Grafschafter Ortes Neugnadenfeld ist unzertrennbar mit dem früheren Barackenlager Alexisdorf verbunden. War es in den dreißiger Jahren noch der Reichsarbeitsdienst, der hier untergebracht war, kamen danach Kriegsgefangene und zum Teil auch Strafgefangene. Nach dem zweiten Weltkrieg kamen dann Flüchtlinge in das Barackenlager, um sich eine Existenz aufzubauen. In den fünfziger Jahren wurden Siedlungen gebaut und die Baracken in Neugnadenfeld abgerissen.

In jüngster Zeit hat sich in Neugnadenfeld der Verein Lagerbaracke Alexisdorf-Neugnadenfeld gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, eine Museumsbaracke zur Dokumentation von Vertreibung, Flucht, Ansiedlung und Neuaufbau der Herrnhuter Brüdergemeine zu bauen. Das künftige Museum soll die Besucher „mit der einzigartigen und einmaligen Geschichte dieses Ortes konfrontieren“, schreiben die engagierten Heimatfreunde über ihr Anliegen. Denn „Spuren aus der Vergangenheit“ seien kaum noch im Ortsbild wahrzunehmen. Daher will der Verein die Zeit nutzen, in der noch Zeitzeugen zur Geschichte des Ortes und zum Schicksal von Vertriebenen und Flüchtlingen befragt werden können.

Jetzt kam dem Verein der Zufall zu Hilfe, um historisches Baumaterial für sein Projekt zu sichern. Im emsländischen Groß Hesepe wurde auf dem Gelände der Justizvollzugsanstalt eine Zufahrt erneuert, die alten Pflastersteine lagerten bereits als Bauschutt bei einem Wietmarscher Bauunternehmen und sollten geschreddert werden... Für den Verein Lagerbaracke Alexisdorf-Neugnadenfeld bot sich die einmalige Chance, sich originale Pflastersteine aus der Barackenzeit zu sichern.

Grafschafter Nachrichten 8.12.2001

Erster Bentheimer Kindergarten vor 100 Jahren eröffnet. Beitrag kostete 10 Pfennige die Woche.

Grafschafter Nachrichten 15.12.2001. Laar (bs)

Neue Akzente in traditioneller Hülle. Reformierte Kirche in Laar wurde zwei Jahre lang von innen und außen erneuert.

Grafschafter Nachrichten 17.12.2001. Laar (Von Daniel Klause)

„Sie haben eine sehr schöne Kirche erhalten.“ Erster reformierter Gottesdienst nach zweijähriger Renovierung und Rekonstruktion der Kirche in Laar.

Grafschafter Nachrichten 22.12.2001. Von Ellen Meier

Die fehlenden Jahre der Heimatdichterin Christa Brinkers. Neuere Forschungsarbeit entfacht Diskussion um Wietmarscherin.

Grafschafter Nachrichten 17.1.2002

Neugnadenfelder Fundstücke für Hannover. Verein „Lagerbaracke Alexisdorf“ stellt Exponate über Flüchtlinge zur Verfügung. Auszug:

Bildunterschrift: Den Modellnachbau des ehemaligen Barackenlagers Alexisdorf gaben Vorstandsmitglied Christhard Pasternack und Modellbauer Heinrich Ristau dem Gast, Jürgen Müller von der Landeszentrale für politische Bildung, als Exponat für die geplante Wanderausstellung mit.

Grafschafter Nachrichten 19.1.2002

Einst Pflegestation, jetzt eine moderne Klinik. Grafschafter Klinikum feiert heute 100. Geburtstag - Große Festwoche im Mai - Blick in die Geschichte

Grafschafter Nachrichten 25.1.2002

„Die Revolution der Landschaft“. Jacob van Ruisdael in der Kunsthalle. Auszug:

Bildunterschrift: Aus der Wallace Collection in London kommt dieses Ruisdael-Gemälde mit der Hügellandschaft vor Schloß Bentheim (1651).

Grafschafter Nachrichten ca. 27.1.2002. Nordhorn (tk)

Erinnerung an den bedeutenden Heimatfilmer Johann Wolf. Jubiläumsfilm zum 100. Geburtstag - Vorverkauf beginnt

Grafschafter Nachrichten 8.2.2002. Emlichheim (ah)

„Im Dienst der Landwirtschaft“. Vechteland Agrarhandel blickt auf eine 125-jährige Firmengeschichte zurück. Auszug:

Am 28. April 1877 wurde die Firma Ruitman in das Handelsregister eingetragen. Zum Unternehmen gehörte damals neben einem Lebensmittel- und Manufakturwarengeschäft auch eine Schankwirtschaft. Ruitman lagen schon damals gerade die Probleme der Landwirte am Herzen, war er doch selber noch nebenbei praktizierender Landwirt. Insgesamt habe es in den 125 Jahren nur drei Firmeninhaber gegeben, sagte [Geschäftsführer Jan Harm] Kemkers. Von 1877 bis 1925 leitete Jan Boerink Ruitman das Unternehmen, von 1925 bis 1954 sein Sohn Jan. Seit 1954 ist Friedrich Warsen der Inhaber der Firma.

Grafschafter Nachrichten 11.2. 2002. Twist (wh)

Raseneisenerz „vergessener Rohstoff“ der Region. Nutzung liegt fast 40 Jahre zurück. - Ausstellung im Erdölmuseum Twist erweitert

Grafschafter Nachrichten 23.2.2002 (von Freimuth Schulze)

Viele Spuren von Meester Bernink<sup>7</sup> führen über die Grenze. Gründer des Naturkundemuseums „Natura docet“ war häufig in der Obergrafschaft auf der Suche nach steinerne Zeugen der Vergangenheit

Grafschafter Nachrichten 1.3.2002. Uelsen. gn

Niedersachsenross findet neue Zuflucht im Alten Rathaus. Auszug:

Bildunterschrift: Das „Pärdken“ eine fast 150 Jahre alte Fahnenstangenspitze aus massivem Messing, ist seit kurzem in der Dauerausstellung im Alten Rathaus in Uelsen zu sehen.

Grafschafter Nachrichten 8.3.2002. Lingen (hlw)

Neue emsländische Trachten zur 700-Jahr-Feier von Darne. Auszug

Die Vorbereitungen zur 700-Jahr-Feier des Lingener Ortsteils Darne vom 9. bis 11. August 2002 laufen auf Hochtouren. Vor allem der Heimatverein ist einbezogen. Vor kurzem hatte die Vorsitzende Anneliese Weßling ins Heimathaus eingeladen, um eigens für das Jubiläum nach alten Überlieferungen, Zeichnungen und Fotos angefertigte Emslandtrachten aus der Zeit von 1800 bis 1860 vorzustellen. Die „Modenschau“ mit dem Outfit des 19. Jahrhunderts moderierte Ursula Feldmann, unter deren Regie die Trachten bei der HaGaTex GmbH in Emsbüren angefertigt wurden.

Es sind sechs Damen- und sechs Herrentrachten, die damals nur zu ganz besonderen Anlässen getragen wurden. An ihren Farbkompositionen macht sich der 200-jährige spanische Modeeinfluss in Lingen bemerkbar. So sind sie bedeckt in rot-weiß, schwarz-rot, schwarz-lila, schwarz-blau und schwarz-beige gehalten, wobei die Herren schlicht schwarz tragen. Die sechs sehr schönen Hauben dazu hat Agnes Kuhl bestickt und mit Perlenmustern versehen. Übrigens: „weiße Spitze unter der Haube war sichtbares Zeichen dafür, dass die Dame „unter die Haube“ gebracht worden war; silber unterlegt war die Haube der Witwe.

<sup>7</sup> Johannes Bernardus Bernink (1878-1954)

Grafschafter Nachrichten 17.1.2002. Bad Bentheim. Gn  
Gesucht: Bilder von Stien Eelsingh. Spur von holländischer Malerin führt nach Bad Bentheim

## Gesucht: Bilder von Stien Eelsingh

Spur von holländischer Malerin führt nach Bad Bentheim

gn Bad Bentheim. Die holländische Kunsthistorikerin Roel H. Smit-Muller aus Schalkhaar beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Leben und dem Werk der holländischen Malerin Stien Eelsingh (1903 bis 1964) aus Staphorst. Dabei ist sie auch auf eine Spur gestoßen, die in die Grafschaft Bentheim und hier nach Bad Bentheim und Gildehaus führt. Diese reicht in das Jahr 1943 zurück.

Damals fand im Kurhaus von Bad Bentheim eine Gemäldeausstellung statt, an der drei Künstler teilnahmen. Der holländische Maler Antony Keizer (1897 bis 1961), der damals in Gildehaus wohnte, die Landschaftsmalerin Elisabeth von Bentheim (1886 bis 1959) und Stien Eelsingh, eine junge Porträtistin, die mit Keizer befreundet war.

Stien Eelsingh wurde später eine bekannte und viel beachtete Malerin in ganz Holland und besonders in ihrer ostniederländischen Heimat. Sie gründete „De Witte Boerderij“, den weißen Bauernhof, ein Atelier, in dem sie lebte und arbeitete. „De Witte Boerderij“ wurde zu einer Touristenattraktion und zu einem Anziehungspunkt für viele Künstler. In ihren Bildern hielt sie gern das ländliche Leben fest: Bauern auf dem Felde, Frauen bei der Ernte, spielende Kinder auf der Straße. Als sie starb, nahm ganz Staphorst Anteil. Auf einem einfachen Ackerwagen wurde sie zu Grab gefahren, das ganze Dorf folgte und trauerte um die beliebte Künstlerin. Viele Ausstellungen ihrer Bilder hat es

inzwischen gegeben, in jüngster Vergangenheit 1999 in Zwolle und vom 20. Oktober bis zum 14. November 1999 in Hengelo.

Über ihren Aufenthalt in Gildehaus und Bentheim und über ihre Teilnahme an der Bilderausstellung im Bentheimer Kurhaus ist später wenig bekannt geworden. „Daher wissen wir auch nicht, wie lange Stien Eelsingh in Bentheim blieb“, so Wilhelm Hoon vom Verein Otto Pankok Gildehaus. Fest steht aber, dass sie nicht nur ihre Bilder im Bentheimer Kurhaus ausgestellt hat, sondern dass sie auch während ihres Aufenthalts in der Grafschaft gemalt hat.

Nun werden Bilder gesucht, die sie damals anfertigte und verkaufte. Es ist zu vermuten, dass, vielleicht unbeachtet, Portraits von ihr in Grafschafter Häusern hängen oder auch nur irgendwo aufbewahrt werden. Frau Smit-Muller, die bereits Bilder von Eelsingh in der ganzen Welt ausfindig gemacht hat und sie katalogisierte, hofft, auch in der Grafschaft fündig zu werden. Sie möchte ein Foto, den Titel, die Maße und das Entstehungsjahr ha-



Dieses Gemälde von Stien Eelsingh hängt heute im Rathaus der Stadt Bad Bentheim. Die stark ausgeprägten Arme und Hände der hier abgebildeten Frau sind typisch für die Malweise von Stien Eelsing. Foto: privat

ben, um diese Daten in einem Gesamtkatalog zu speichern. Sie hat sich deshalb an Wilhelm Hoon gewandt und ihn um Mithilfe gebeten. Eigentümer von Bildern dieser Malerin werden daher gebeten, sich an den Gildehauser, Telefon (0 59 24) 99 04 95, zu wenden. Erwünscht werden auch Hinweise über den Verbleib von Bildern

Informationen gibt es im Internet unter der Adresse: „[www.stieneelsingh.nl](http://www.stieneelsingh.nl)“.

Grafschafter Nachrichten 15.3.2002. Nordhorn (EMR)  
Zarte Frühlingsgefühle sorgen auch für lauhales Gezeter im Tierpark. Auszug:  
 Bildunterschrift: Der Nachbau eines alten Bauerhauses<sup>8</sup> wird belegen, wie bescheiden Mensch und Tier miteinander lebten.

<sup>8</sup> Zusatz Ringena: Hofgebäude Bosch, ca. 1830 erbaut; weiter: Scheune Busch; beide wieder aufgebaut im Jahre 2000. - Wo haben diese Gebäude vorher gestanden?

Grafschafter Nachrichten. März 2002 Osnabrück/Lingen/Nordhorn (von Rolf Masselink)  
Förderpreis für Film über Textilkrise. GN-Mitarbeiterin Beatrix Schulte erhielt für Diplomarbeit den „StudyUp Award“. Auszug:

Mit einem Förderpreis der Osnabrücker Wirtschaft wird die GN-Mitarbeiterin Beatrix Schulte am 12. April für ihre gelungene Diplomarbeit ausgezeichnet. Der Film, den Schulte als Abschlussarbeit ihres Kommunikations-Studiums an der Fachhochschule Osnabrück drehte, erzählt die Geschichte vom Ruhm und Niedergang der Nordhomer Textilindustrie.

Grafschafter Nachrichten 30.3.2002. Bad Bentheim-Sieringhoek (hd)  
Jubiläumsverein stellt sich mit Festschrift vor. 300 Jahre Schützenwesen in Sieringhoek

Grafschafter Nachrichten 30.3.2002. Bad Bentheim (mk)  
Schon 1187 erhob Graf Otto Abgaben für Ausfuhr des Bentheimer Sandsteins

Grafschafter Nachrichten 2.4.2002. Gildehaus  
Mahlstein hilft bei Orientierung. Auszug:

Der VVV habe bereits vor längerer Zeit von dem ehemaligen Mühlenbesitzer Korte aus dem Wietmarscher Ortsteil Lohne einen historischen Mahlstein mit einem Durchmesser von 1,60 Meter Durchmesser gekauft. Die Idee, den Mahlstein als Orientierungshilfe für Besucher im Bereich der Ostmühle aufzustellen, habe das inzwischen verstorbene und langjährige VVV-Vorstandsmitglied Herbert Focke gehabt. Nun hätten die Freizeitmüller in mühevoller Kleinarbeit Fockes Vorschlag in die Tat umgesetzt, berichtete Grävemäter. Rechtzeitig zur VVV-Saisonöffnung versahen die Hobbymüller den Mahlstein mit dem Gildehauser Wappen sowie mit Pfeilen, auf denen die Namen und die Entfernungen zu sehenswerten umliegenden Orten angegeben sind. Danach verankerten sie den Mahlstein auf einem Sandsteinsockel [unterhalb der historischen Ostmühle]. VVV-Vorsitzender [Bern-hard] Grävemäter zeigte sich erfreut über das große ehrenamtliche Engagement der Freizeitmüller und sprach ihnen für ihre Arbeit Dank und Anerkennung aus.

Grafschafter Nachrichten 13.4.2002. Nordhorn/Osnabrück (von Harriet Schmitz)  
„Mich hat der Stolz der ehemaligen Textiler fasziniert“. FH-Studentin Beatrix Schulte wurde gestern für ihre Diplomarbeit mit Förderpreis ausgezeichnet.

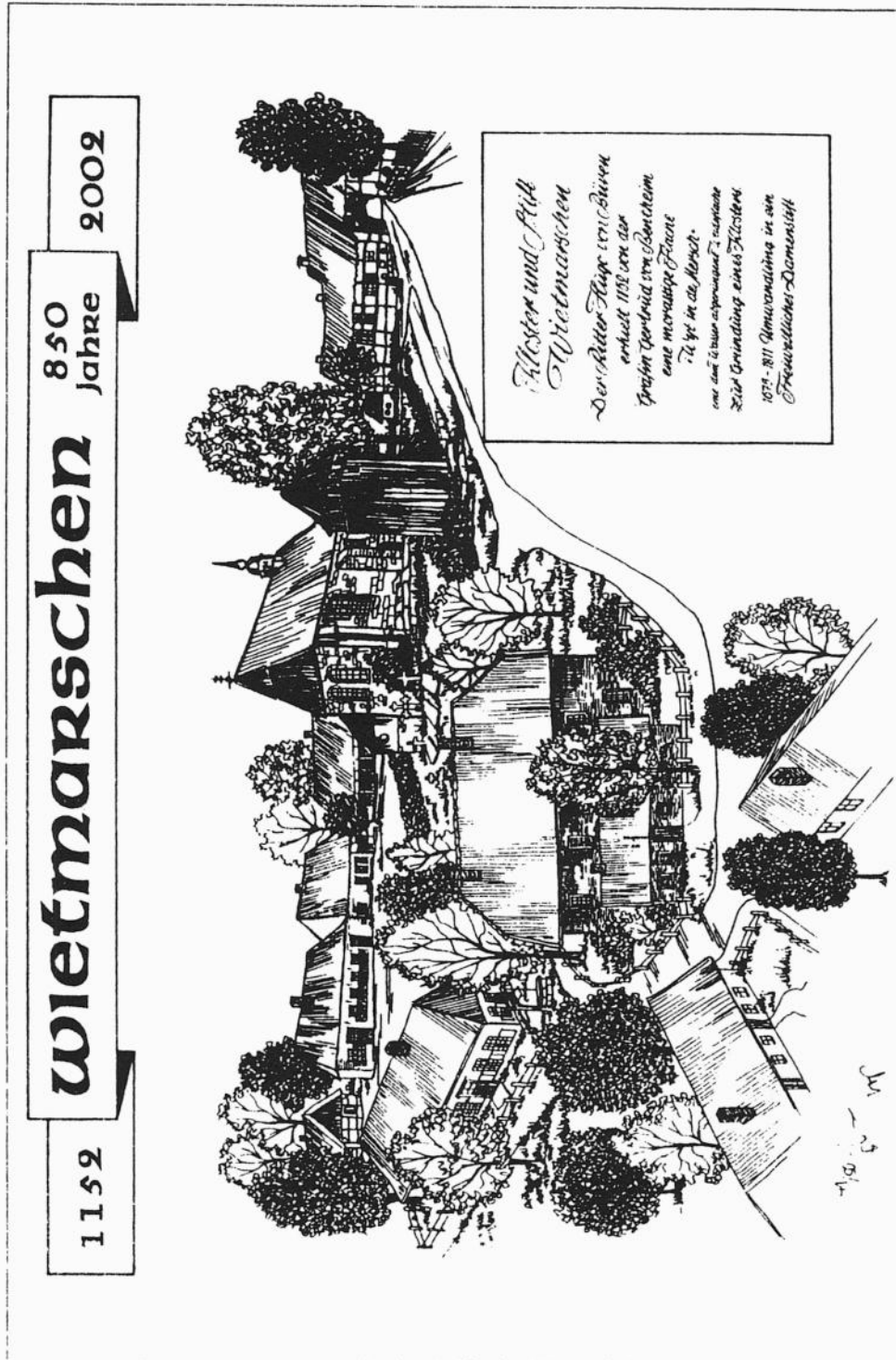
Grafschafter Nachrichten 13.4.2002. Osnabrück (von Rolf Masselink)  
„Ein Stück Industriegeschichte ins Bewußtsein gerückt“. GN-Mitarbeiterin Beatrix Schulte erhielt einen von neun Förderpreisen der Fachhochschule Osnabrück.

Grafschafter Nachrichten 16.4.2002 (von Sonja Schleutker-Franke)  
Postkutsche auf dem Weg [von Hamburg] nach Amsterdam. Reisende machen auf historischer Strecke auch Station in Lingen und Nordhorn.

Grafschafter Nachrichten 2.5.2002. Wietmarschen (is)  
Stift Wietmarschen im Spiegel der Jahrhunderte. Bernd Andreas Knoop entwarf Historama

Der Nordhomer Grafiker und Künstler Bernd Andreas Knoop hat ein Historama von Kloster und Stift Wietmarschen entworfen. Die Zeichnung zeigt Wietmarschen im Spiegel der Jahrhunderte mit Ansichten des Klosters und späteren Damenstifts. Anlass für das Kunstwerk ist das Jubiläum „850 Jahre Wietmarschen“.





Anlässlich des Wietmarschener Jubiläums entwarf Bernd Andreas Knoop obiges Historama.

„Der Ritter Hugo von Büren erhielt 1152 von der Gräfin Gertrude von Bentheim eine morastige Fläche „Wyt in de Mersch“ (eine dem Wasser abgerungene Weidefläche) zur Gründung eines Klosters“, schreibt Knoop in seinem Begleittext.

Seit gut zehn Jahren entwirft Bernd Andreas Knoop Historamen von Grafschafter Stadtansichten.

Das erste Historama zeigte Schüttorf. Danach kamen Nordhorn, Bad Bentheim und Neuenhaus an die Reihe. Meistens sucht sich der Künstler besondere Anlässe aus, um ein Historama zu entwerfen.

Die limitierten Drucke werden jeweils auf hochwertigem Karton produziert. Jedes Einzelstück ist von Hand signiert.

Das Historama gibt es im Nordhorner Atelier Knoops, Zur alten Bleiche 5, lediglich in einer limitierten Auflage von 50 Stück. Zehn Stück sind handkoloriert.

### V.3 Bücher

\* = Dieses Buch ist in der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes, Ludmillenstr. 8, Meppen vorhanden.

#### Emsland/Bentheim. Beiträge zur neueren Geschichte

Herausgegeben von der Emsländischen Landschaft für die Kreise Emsland und Grafschaft Bentheim. Schriftleitung: Dr. Wolf-Dieter Mohrmann †; ab Band 8: Gerd Steinwascher. Verlag der Emsländischen Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim e.V., Schloß Clemenswerth, Sögel \*

Band 6 / 1990 (Emsland/Bentheim. Beiträge zur neueren Geschichte)

siehe EBFF Bd. 12 Heft 61, S. 248

Band 7 / 1991 (Emsland/Bentheim. Beiträge zur Geschichte) \*

Christof Haverkamp: Die Erschließung des Emslandes im 20. Jahrhundert als Beispiel staatlicher und regionaler Wirtschaftsförderung. Sögel 1991, 349 Seiten, ISBN 3-925034-16-1

Das Emsland einschließlich großer Teile der Grafschaft Bentheim war jahrhundertlang vergessenes, von der Natur benachteiligtes Grenzland, Rückständigkeitsgebiet eben, zuweilen auch Notstandsregion. Der Verfasser beleuchtet im ersten Teil seiner Arbeit die Merkmale der Rückständigkeit und erläutert deren Ursachen. Es folgt eine umfangreiche Darstellung der staatlichen Erschließungsmaßnahmen im Emsland in der Zeit der Weimarer Republik. Genannt seien: der Bau des Küstenkanals, die Siedlungsgenossenschaft Emsland, die Kultivierung durch den freiwilligen Arbeitsdienst und das Erschließungskonzept des Osnabrücker Regierungspräsidenten Adolf Sonnenschein. Auch die dirigistische, von den Grundsätzen der „Blut-und-Boden-Ideologie“ und von einem oftmals rücksichtslosen Einsatz menschlicher Arbeitskraft geprägte Emslanderschließung in den Jahren 1933–45 wird vorgestellt.

Den Schwerpunkt der Untersuchung bilden die ersten anderthalb Jahrzehnte der großen Emslanderschließung nach dem Zweiten Weltkrieg. Sie gilt als Musterbeispiel erfolgreicher gemeinsamer Arbeit von staatlichen Geldgebern und regionalen Maßnahmeträgern. Auf der Basis umfangreichen Aktenmaterials und der bisher erschienenen Literatur werden ausführlich der politische Weg der Emsland GmbH und die von ihr geförderten Maßnahmen beschrieben. Dazu zählen die mit Hilfe eigens entwickelter Techniken durchgeführten landeskulturellen und infrastrukturellen Arbeiten, der Aufbau von Siedlungen, wie auch eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit.

Haverkamp beschreibt in seiner Arbeit eine geschichtliche Wende; die Gesamterschließung bedeutete tiefgreifende Veränderungen im Landschaftsbild und in den

Siedlungsstrukturen des Emslandes. Das ehemalige Armenhaus hat so Anschluß an das wirtschaftliche Niveau seiner Nachbarn gefunden.

Band 8 / 1992<sup>9</sup> (Emsland/Bentheim. Beiträge zur neueren Geschichte)

Sögel 1992, 276 Seiten, 34,- DM.

„Das Krankenhauswesen im Emsland und in der Grafschaft Bentheim. Entstehung und frühe Entwicklung (1851-1914) - „Preußische Volksbibliotheken im Emsland und in der Grafschaft Bentheim. Ein Kapitel aus der Geschichte staatlicher Bibliotheksförderung“ - „Der Haselünner Bürgermeister Alexander Niehaus (1754-1836). Aufklärerisches Reformdenken im arenbergischen Emsland“: Die beiden ersten Titel sprechen für sich. Mit dem letzten Titel hat auch der Kundige seine Schwierigkeiten; er führt in bisher „kaum betretenes wissenschaftliches Neuland“.

Das „Krankenhauswesen“: Theodor Penners, der ehemalige Direktor des Staatsarchivs Osnabrück, hat in gewisser Weise ein Standardwerk geschrieben - im kleinen, sehr notwendig seit langem. Krankenhauswesen heißt es im Titel, nicht Krankenhäuser. Die 21 Krankenhäuser, die er einzeln vorstellt, verweist er in den Anhang (60 Seiten): Das ist eine nüchterne Bestandsaufnahme wie von Dienstleistungsunternehmen. Die Fülle des dort angebotenen Materials wird im Hauptteil verarbeitet unter den Stichwörtern Gründung, Trägerschaft und Leitung, Gebäude und Einrichtung, Patienten, ärztliche Versorgung, Krankenpflege, finanzielle Grundlagen. Und dieser erste Teil ist es denn auch, der den Titel „Krankenhauswesen“ rechtfertigt, „spiegelt sich doch in ihm etwas von dem wirtschaftlichen und sozialen Geschehen der Zeit wider und zugleich auch ein Stück des geistigen und religiösen Lebens der Region“. Hier wird „flächendeckend“ etwas beschrieben und bewertet, was so bisher nur für ganz wenige Krankenhäuser in unserer Region geleistet worden ist.

Nebenschauplatz regionaler Geschichtsschreibung - viel mehr als die Krankenhäuser ist verständlicherweise die „Sozialgeschichte des Lesens“ und die Entwicklung der Volksbüchereien, hier beschrieben von Horst Meyer auf knapp 30 Seiten. Kriegervereine (!), Kirchengemeinden und andere Träger als „vertrauenswürdige“, zum Teil handverlesene Bibliothekspartner des Staates, Bücherlisten als Multiplikatoren erwünschter Gesinnung, „politische Meinungslenkung“ und sittlich-moralische Volksfürsorge als Ziel der finanziellen Förderung: Mit diesen Kategorien bleibt Horst Meyer „dem Zeitgeist auf der Spur“.

„Wissenschaftliches Neuland“ nennt Wolf-Dieter Mohrmann die Frage nach den Spuren der deutschen Aufklärung im Emsland. Da hat er recht. Diese bei einem Haselünner „Unternehmer und Bürgermeister“, nämlich Alexander Niehaus (1754-1836), ausmachen zu wollen: Das ist eine große Überraschung. Der jüngst verstorbene Direktor des Staatsarchivs Osnabrück spricht sogar von dem „singulären Rang seines Reformdenkens in Nordwestdeutschland“. „Das aufklärerische Credo“ dieses Bürgermeisters habe weit hinausgereicht „über die Stadtmauern von Haselünne“, dem „eigentlichen Verwaltungszentrum des Emslandes“ über mehr als hundert Jahre.

Worum geht es diesem „emsländischen Reformen“, Vater übrigens des bedeutenden arenbergischen Baumeisters Joseph Niehaus (1802-1864)? In neun ganz knappen Denkschriften entwickelt er ein „aufgeklärtes Verwaltungskonzept“ für Stadt und Staat. In den beiden „Staatsdenkschriften“ macht er Vorschläge für eine neue Verwaltungsstruktur im Herzogtum Arenberg-Meppen. In den sieben (bedeutenderen) „Städtischen Denkschriften“ macht er allgemeingültige Vorschläge für eine Neugestaltung der städtischen Verwaltung schlechthin: ein durchdachtes kommunalpolitisches Programm! Ausgangspunkt seiner Ideen zu reformerischer Umgestaltung sind dabei die ganz konkreten kommunalen Verhältnisse und alltäglichen Lebensbedürfnisse in seiner

<sup>9</sup> siehe auch die Buchbesprechung „Das Emsland auf dem Weg in die Moderne“, in: Graf-schafter Nachrichten 24.11.1992

Vaterstadt Haselünne. Mittelpunkt seiner Überlegungen sind der kommunale Selbstverwaltungsgedanke und die verbesserungsbedürftige Effizienz der Verwaltungspraxis.  
 Josef Hamacher  
 (Quelle: Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes, Band 40, 1994, S. 357f.)

Band 9 / 1993 (Emsland/Bentheim. Beiträge zur neueren Geschichte)

324 S., ISBN 3-925034-22-6

Arnold Rakers: Mundartatlas der alten Grafschaft Bentheim. Herausgegeben, bearbeitet und auf der Basis des Rakerschen Forschungsansatzes kommentiert von Hendrik Entjes und Hermann Niebaum. Sögel 1993, 324 S., ISBN 3-925034-22-6

Inhalt:

### M u n d a r t a t l a s

1. Vorbemerkungen
2. Zur vorliegenden Ausgabe
3. Zur Lautschrift
4. Übersichtskarten: Karten 1-9
- 1: Übersichtskarte, 2: Grundkarte, 5: Kirchliches Bekenntnis I, 6: Kirchliches Bekenntnis (1885) II, 7: Alte Karte des Bistums Münster und Osnabrück (Ausschnitt), 8: Karte der Verkehrswege
5. Mundartkarten zu den Zahlwörtern
  10. Zahlwort „eins“, 11. „Der erste“, 12. Zahlwort „zwei“, 13. Zahlwort „drei“, 14. Zahlwort „vier“, 15. Zahlwort „sieben“ I, 16. Zahlwort „sieben“ II, 17. Zahlwort „neun“, 18. Zahlwort „zehn“, 19. Zahlwort „zwölf“, 20. „dreizehn“, 21. „fünfzehn“ I (erste Silbe), 22. „fünfzehn“ II (zweite Silbe), 23. „achtzig“, 24. „hundert“
6. Mundarten zu den Verkleinerungssilben
  25. „Täßchen“, „Töpfchen“, „Stöckchen“, 26. „bißchen“, 27. „Zähnen“ (Mehrzahl), 28. „Äpfelchen“, „kleiner Mond“, „kleiner Bauer“, 29. „Bäumchen“, „Blümchen“, 30. „Kleine Zange“, 31. Diminutivadverb von „sacht“ (laut- und wortgeographisch), 32. „Brötchen“, 33. „Kleines Weizenbrot“ - Zusammenfassung
7. Mundartkarten zu den Pronomina
  34. Fürwörter, 35. Persönliches Fürwort „uns“, „Gans“, 36. „unser“, 37. „euch“, 38. „dies“, 39. „wer“, 40. „beieinander“
8. Mundartkarten zur Nasalisierung
  41. „Zahn“, 42. „Kind“, 43. „Winter“, 44. „Bentheim“, 45. „Zähne“, 46. „binden“, „finden“, 47. „Donnerstag“, 48. „Sonntag“, 49. „Hände“, 50. „Gänse“, 51. „Mittwoch“, 52. „Mann“, 53. „und“, 54. „eingeschlagen“
9. Mundartkarten zur „westfälischen Brechung“
  55. „Kessel“, 56. „essen“, 57. „Mehl“, 58. „Öl“, 59. „Sommer“, 60. „Nagel“ (Einzahl), 61. „gegen“, 62. „Nebel“, 63. „leben“, 64. „eben“, 65. „geben“, 66. „Beeren“, 67. „Nase“, 68. „lesen“, 69. „zufrieden“, 70. „Bettstelle“, 71. „Schnitte“, 72. „Wetter“, 73. „wieder“, 74. „Tür“, 75. „durch“, 76. „Osnabrück“, 77. „Enterich“, 78. „sein“ (Zeitwort), 79. „viel“
10. Mundartkarten zu weiteren vokalischen Aspekten
  80. „Eier“, 81. „Freitag“, 82. „mähen“, „drehen“, „säen“, 83. „blühen“, 84. „ab“, 85. „Blatt“ fehlt, 86. „abblättern“, 87. „Gras“, 88. „alt“, 89. „kalt“, 90. „Herbst“, 91. „Kirche“, 92. „werden“, 93. „lauschen“, 94. „Sonne“, 95. „Montag“, 96. „Klee“, 97. „gut“, 98. „fünf Uhr“, „fünf Minuten“, 99. „auswendig“ fehlt, 100. „meinen“, 101. „Fleisch“, 102. „sehen“, 103. „Knie“, 104. „jäten“, 105. „fliegen“, 106. „nicht“, 107. (er) „geht“, „steht“, 108. „Leute“, 109. „trocknen“, 110. „düster“, 111. „teuer“, 112. „Feuer“, 113. „hoch“, 114. „Brot“, 115. „laufen“
11. Mundartkarten zu konsonantischen Aspekten
  116. „Luft“, 117. „waschen“, „Flasche“, „zwischen“

## 12. Mundartkarten zur Wortgeographie

118 „ganz schönes“ (Wetter), 119 „froh“, „Freude“, 120 „sprechen“, 121 „aufhören“, 122 „Frühling“, 123 „Krankheit“, 124 „krank“, 125 „Wange“, 126 „(mein ganzer) „Körper“ (tut mir weh), 127 „Butterbrot“, 128 „Kühe“, 129 „Frosch“, 130 „(niedrig gelegene) „Wiesen“ (Mehrzahl), 131 „Wiese“ (Einzahl), 132 „Kartoffeln“, 133 „Tasche“ am Anzug, 134 „Zeitung“, 135 „Fahrrad“, 136 (ein) „Viertel“ (vor drei), 138 „Holzschuhe (Mehrzahl), 140 (er soll) „ein Handwerk“ (lernen)

## 13. Einheit und Vielfalt der Grafschafter Mundarten

141a Mundartgebiete der Grafschaft, 142a Mundartkarte der Grafschaft Bentheim

## 14. Zusammenfassende Schlußfolgerungen

## 15. Alphabetisches Verzeichnis der Mundartkarten

Band 10 / 1994<sup>10</sup> (Emsland/Bentheim. Beiträge zur neueren Geschichte)

676 S., ISBN 3-925034-224-2

Franz Bölsker-Schlicht: Bevölkerung und soziale Schichtung im nördlichen Emsland vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Versuch einer Quantifizierung im Vergleich dreier Jahrhunderte. Sögel 1994, 676 Seiten.

Im Vergleich zu der in den beiden letzten Jahrhunderten in rasantem Tempo verlaufenden demographischen Bevölkerungsentwicklung der modernen Welt scheint für unsere Vorfahren der vorindustriellen Epoche ihre Umwelt auch in demographischer Hinsicht überschaubar und von einer scheinbar natürlichen Ordnung geprägt gewesen zu sein. Wie überraschend dynamisch die demographische Entwicklung der vorindustriellen Zeit aber verlief, wird in diesem Band am Beispiel des bis in unsere Zeit hinein dünn besiedelten und rückständigen Emslandes aufgezeigt. Aufgrund von Bevölkerungslisten des 17., 18. und 19. Jahrhunderts werden bis herab zu den einzelnen Kirchspielen die Bevölkerungszahl, der Altersaufbau und die familiäre Struktur ermittelt. In die Untersuchung einbezogen ist die soziale Schichtung der Bevölkerung, wobei die Frage nach dem demographischen Profil der Heuerlingsschicht im Vergleich zur besitzbäuerlichen Bevölkerung einen Schwerpunkt bildet.

Die Untersuchung gliedert sich in einen allgemeinen Teil, in dem die demographischen Verhältnisse im Emsland und ihre Entwicklung vom 17. bis zum 19. Jahrhundert zusammenhängend dargestellt werden, und einen Tabellenteil, in dem die Ergebnisse für die einzelnen Kirchspiele zusammengefaßt sind. Sie schließt damit nicht nur eine große Lücke in der historischen Demographie und der wissenschaftlichen Erforschung der emsländischen Geschichte, sondern bietet auch eine Fülle von Informationen für die emsländische Ortsgeschichtsschreibung bzw. für den ortsgeschichtlich interessierten Leser.

Band 11 / 1995<sup>11</sup> (Emsland/Bentheim. Beiträge zur neueren Geschichte)

489 S., ISBN 3-925034-25-0

Jochen Oltiner: Bäuerliche Ökonomie und Arbeitskräftepolitik im Ersten Weltkrieg. Beschäftigungsstruktur, Arbeitsverhältnisse und Rekrutierung von Ersatarbeitskräften in der Landwirtschaft des Emslandes 1914-1918.

<sup>10</sup> Der Band 10 wird auch in der Meppener Tagespost vom 8.11.1994 unter der Überschrift „Beitrag zur Historie: Sozialgeschichte erforscht“ beschrieben.

<sup>11</sup> Buchbesprechungen:

1. Die Landwirtschaft des Emslandes und der Erste Weltkrieg. Band 11 der Schriftenreihe Emsland/Bentheim liegt jetzt vor, in: Meppener Tagespost 27.11.1995

2. Willy Friedrich: Neuere Geschichte transparent gemacht. Arbeitskreis der Landschaft tagte in Lingen / Landwirtschaft in Kriegsjahren, in: Grafschafter Nachrichten 10.11.1995

Im Ersten Weltkrieg wurden mehr als drei Viertel aller erwachsenen Männer zum Militärdienst herangezogen. Da es sich ausschließlich um erwerbsfähige Personen handelte, mußte dies erhebliche Folgen für die Entwicklung der Wirtschaft haben - das galt für die Industrie ebenso wie für die bäuerliche Landwirtschaft, die 1917/18 mit insgesamt etwa einem Drittel weniger Arbeitskräften wirtschaften mußte als vor 1914.

Im Zentrum des Buches - das sich geographisch auf die bis weit in das 20. Jahrhundert hinein sehr stark agrarisch geprägte Region Emsland stützt - steht die Frage nach dem Einfluß dieser tiefgreifenden Krise des Ersten Weltkriegs auf die Beschäftigungsstruktur der bäuerlichen Landwirtschaft und nach den Reaktionen auf diese Veränderungen. Reaktionen von seiten der bäuerlichen Betriebe, aber auch von seiten des kriegführenden Staates, der an einer Aufrechterhaltung bzw. sogar an einer Erweiterung der Nahrungsmittelproduktion Interesse haben mußte. Sozial- und wirtschaftshistorische Aspekte der Entwicklung im Agrarsektor werden dabei in Verbindung gebracht mit der Untersuchung von Problemen der Arbeitsmarkt- bzw. Arbeitskräftepolitik.

Im Ersten Weltkrieg hatte jene Arbeitskräftepolitik vor allem die Funktion, einen äußerst knappen Bestand an Arbeitskräften zu ergänzen. Von großer Bedeutung war dabei die Rekrutierung von bis dahin nicht oder nicht mehr beschäftigten inländischen Arbeitskräften für die bäuerliche Landwirtschaft - vor allem von Militärurlaubern, städtischen Frauen und Jugendlichen. Im Vordergrund aber stand die Rekrutierung von Arbeitskräften von außerhalb des nationalen Arbeitsmarktes durch Ausländerbeschäftigung: Hier sind neben ausländischen zivilen Zwangsarbeitern vor allem die Kriegsgefangenen zu nennen, die in erheblicher Zahl in der Landwirtschaft - im Emsland ebenso wie insgesamt im Reich - in der Kriegssituation beschäftigt waren. Ein erhebliches Potential an ausländischen Arbeitskräften trug dazu bei, daß die Kriegswirtschaft 1914 bis 1918 nicht zusammenbrach.

Zwangsarbeit von ausländischen und Arbeitszwang von einheimischen Arbeitskräften der Landwirtschaft waren zwei wesentliche Aspekte von bäuerlicher Ökonomie und Arbeitskräftepolitik im Ersten Weltkrieg'. Sie werden in dieser regionalhistorisch fundierten und überregional vergleichenden Studie erstmals untersucht.

Aus dem Inhalt:

Bäuerliche Ökonomie und Agrarmodernisierung

Die ‚traditionelle‘ bäuerliche Produktionsweise und ihre Ausprägungen - Die Modernisierung der emsländischen Landwirtschaft seit den 1860er und 1870er Jahren

Die Zwangslagen des Krieges: Dimensionen krisenhaften Strukturwandels von Beschäftigung und Produktion

Arbeitskraft in der bäuerlichen Ökonomie der Kriegssituation - Arbeitskräftemangel und landwirtschaftliche Produktion

Handlungsspielräume in der Mangelkrise: Strategien von Arbeitskräfteökonomie im Ersten Weltkrieg

Selbsthilfe in der bäuerlichen Landgemeinde - Arbeitskräftepolitik: Konzepte, Phasen und Strukturen

Die Rekrutierung von Ersatzarbeitskräften durch Erschließung regionaler und interregionaler Arbeitskraftreserven

Städtische Jugendliche - Städtische Frauen - Soldaten

‚Unbequeme Mitesser‘? Kriegsgefangene und ausländische Zivilarbeiter als ‚unerschlossenes‘ Arbeitskräftepotential

Kriegsgefangene und ‚gemeinnützige‘ Arbeiten 1914/15 - Ausländische Zivilarbeitskräfte 1914

Vom ‚nützlichen‘ zum ‚begehrten Helfer‘: Kriegsgefangene und ausländische Zivilarbeiter als internationale Ersatzarbeitskräfte-kategorie

Kriegsgefangene 1915-1918 - Ausländische Zivilarbeiter 1915-1918

Band 12 / 1996 (Emsland/Bentheim. Beiträge zur neueren Geschichte)

432 S., ISBN 3-925034-26-9

Die Durchsetzung nationalsozialistischer Herrschaft im Emsland (1933-1935).

Von Martin Löning.

Kohlbrüggianer in der Grafschaft Bentheim. Eine Studie zur reformierten Kirchengeschichte der Grafschaft Bentheim zwischen 1880 und 1950. Von Karl Koch.

Unter der Überschrift „Wie die Nazis im Emsland die Macht übernahmen. Band 12 der Reihe „Beiträge zur Geschichte“ liegt vor - „Kirche blieb die eigentliche Autorität“ schreibt Petra Diek-Münchow<sup>12</sup>:

*„November 1934, ein Meppener Elektrokaufmann im Gespräch mit einem SA-Sturm-bannführer: „Bei uns kommt erst der Pastor, dann kommt eine Weile gar nichts und dann kommt euer Hitler.“ Diese Fußnote dokumentiert nach Auffassung von Martin Löning recht gut die Haltung vieler Emsländer zu den Nationalsozialisten. Der 33jährige Bielefelder schildert im neuen Band der Schriftenreihe „Beiträge zur Geschichte“, wie die NSDAP in unserer Region an die Macht kam.*

Die Emsländische Landschaft hat unter der Schriftleitung von Dr. Gerd Steinwascher (Staatsarchiv Osnabrück) die umfangreiche Forschungsarbeit des Bielefelder Universitätsarchivars herausgegeben. Sie behandelt mit fachwissenschaftlicher Sachlichkeit und Akribie „Die Durchsetzung nationalsozialistischer Herrschaft im Emsland (1933-1935)“. Der Autor Martin Löning, im Sauerland geboren und mit einer Meppenerin verheiratet, hat an der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster Geschichte, Anglistik und Geographie studiert. Im Jahr 1991 legte er das Thema als Magisterarbeit vor, stellte allerdings für die spätere Veröffentlichung lokale Aspekte stärker heraus. Die 350 Seiten starke Untersuchung basiert auf einem intensiven Quellenstudium. Martin Löning recherchierte unter anderem in den Archiven in Osnabrück und Lingen, fand außerdem wertvolle Hinweise in den damaligen Lokalzeitungen. Dabei interessierte er sich besonders für das überaus starke katholische Milieu im Emsland, das den Nazis bei ihrem Weg an die Macht immer wieder enge Grenzen gesetzt hat. Der 33 jährige spricht sogar von kaum zu überwindenden Barrieren. „Die katholische Kirche blieb über 1933 hinaus die eigentliche Autorität“, resümiert er, skizziert in seinem Beitrag aber gleichzeitig das hohe Maß an Selbstanpassung und Selbstgleichschaltung bei den Emsländern. Von aktivem Widerstand zu reden wäre daher seiner Ansicht nach falsch. Er benutzt den Begriff der „Resistenz“ im Sinne von Begrenzung und Eindämmung der Nazi-herrschaft, vor allem wenn der Glaube berührt wurde.

Löning beschreibt in seiner Arbeit die politische und kulturelle Situation, die die NSDAP am Ende der Weimarer Republik im Emsland vorfand. Antiparlamentarische und antirepublikanische Tendenzen verstärkten sich, bereiteten damit das Fundament für den Naziterror. Die verhängnisvollen Mechanismen der Machtergreifung gingen einher mit der Verdrängung und Zerschlagung der Hitler-Gegner. Trotz der unpathetisch-sachlichen Darstellung macht die Lektüre betroffen und zugleich wißbegierig auf weitere Fakten. Nach Ansicht des Geschäftsführers des Emsländischen Heimatbundes, Josef Grave, hilft die Untersuchung, noch bestehende Forschungslücken zu schließen. Hoffentlich regt dieser Beitrag weitere Studien, vielleicht zur Geschichte einzelner Kommunen, an.

Der Band 12 der Schriftenreihe beinhaltet außerdem eine sehr spezielle Untersuchung zur reformierten Kirchengeschichte in der Grafschaft Bentheim zwischen 1880 und 1950. Der Nordhorner Karl Koch schildert darin die Spuren der Kohlbrüggianer im benachbarten Landkreis. Die Anhänger dieser Glaubenslehre berufen sich auf den aus Holland stammenden Theologen Hermann Friederich Kohlbrügge (1803-1875).

<sup>12</sup> Meppener Tagespost 18.2.1997

Band 13 / 1997 (Emsland/Bentheim. Beiträge zur neueren Geschichte)

340 S., 20,40 Eur, ISBN 3-925034-27-7. Michael Schmidt: Wirtschaft und Verkehr im Herzogtum Arenberg-Meppen 1815-1875.

Unter der Überschrift „Dreißigjähriger Krieg wird zum Schwerpunktthema. Historiker in Nordhorn / Neuer Geschichtsband“ schreibt Willy Friedrich in den Grafschafter Nachrichten: „Für den „Arbeitskreis Geschichte“ in der Emsländischen Landschaft wird der Dreißigjährige Krieg - anlässlich des Jubiläumsjahres 1998 - zu einem Schwerpunktthema werden. Das teilte der Vorsitzende des Arbeitskreises, Doktor Gerd Steinwascher, Direktor des Staatsarchivs Osnabrück, am Wochenende während der Tagung der mit hochkarätigen Fachleuten besetzten Kommission in Nordhorn mit. Im „Alten Rathaus“, heute Domizil der Volkshochschule, wurde die Jahresbilanz 1997 vorgelegt. Sie vermittelte einen interessanten und aufschlußreichen Einblick in das Schaffen des Gremiums.

Archivdirektor Steinwascher nahm die Gelegenheit wahr, die jüngste wissenschaftliche Arbeit vorzustellen. Es handelt sich dabei um eine Dissertation von Michael Schmidt (Osnabrück), die sich mit der Wirtschaft und dem Verkehr während der Jahre 1815 bis 1875 im Herzogtum Arenberg-Meppen beschäftigt. Auf 340 Seiten entwickelt der Verfasser einen umfassenden Überblick. Das Buch läßt Erfolge und Versäumnisse in der staatlichen Verkehrsplanung - bis zum Beginn des Bismarckreiches - deutlich werden. Die Erfolge wirkten sich positiv aus auf die strukturelle Entwicklung der Regionen Arenberg-Meppen. Die Versäumnisse indes hatten zum Teil fatale Folgen. Fachleute sehen in der Arbeit einen wichtigen Baustein zu der noch ungeschriebenen Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Emslandes.

Das Buch ist als 13. Band in der Reihe „Beiträge zur Geschichte“ mit finanzieller Hilfe der Emsländischen Landschaft, der Johann-Alexander-Wisnewski-Stiftung und der Versicherungsgruppe Hannover zustande gekommen.“ [Fortsetzung des Textes unter Band 14]

(Quelle: Willy Friedrich: Dreißigjähriger Krieg wird zum Schwerpunktthema. Historiker in Nordhorn / Neuer Geschichtsband“, in: Grafschafter Nachrichten 13.11.1997)

Band 14 / 1998 (Emsland/Bentheim. Beiträge zur neueren Geschichte)

Sögel 1998, 340 S., ISBN 3-925034-28-5

Krieg - Konfessionalisierung - Westfälischer Friede. Das Emsland und die Grafschaft Bentheim in der Zeit des spanisch-niederländischen und des Dreißigjährigen Krieges  
Herausgegeben von Gerd Steinwascher.

Inhalt:

Gerd Steinwascher: Krieg und Frieden in der Region Emsland/Bentheim im 16. und 17. Jahrhundert: Zum Thema und zur Konzeption einer Aufsatzsammlung.

Peter Veddeler: Die Grafschaft Bentheim im Dreißigjährigen Krieg

Heiner Schüpp: Das Amt Meppen im Dreißigjährigen Krieg. Ereignisse und Politik

Franz Bölsker-Schlicht: Die Gegenreformation im münsterschen Amt Meppen

Christian Hoffmann: Ein Streit um das geltende Reichsrecht. Die Auseinandersetzung der Stände im Niederstift Münster mit Fürstbischof Ferdinand von Bayern um die Freistellung der Augsburgerischen Konfession

Andreas Eiyink: Die Festung Lingen in der Druckgraphik des 17. Jahrhunderts

Quellen- und Literaturverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Anschriften der Mitarbeiter

Band 15 / 1999 (Emsland/Bentheim. Beiträge zur neueren Geschichte)

Sögel 1999, 615 S., ISBN 3-925034-30-7



Unter der Überschrift „Als Wahlen im Raum Emsland/Bentheim in ganz Deutschland Beachtung fanden. Buch zur politischen Entwicklung der Region zwischen 1866 und 1918“ schreibt Manfred Fickers in der Meppener Tagespost vom 25.10.99:

*„Mit dem Band 15 der Reihe „Emsland/Bentheim - Beiträge zur Geschichte“ hat Autor Helmut Lensing ein grundlegendes Werk zur Entwicklung der politischen Identität der Region vorgelegt. „Die Wahlen zum Reichstag und zum Preußischen Abgeordnetenhaus im Emsland und der Grafschaft Bentheim 1867 bis 1918 - Parteiensystem und politische Auseinandersetzung im Wahlkreis Ludwig Windthorsts während des Kaiserreichs“ lautet der Titel des mehr als 600 Seiten starken Bandes.*

Man sollte nicht vor diesem Umfang erschrecken. Abgesehen davon, dass er inhaltlich voll gerechtfertigt ist, hat der Autor sein Werk übersichtlich gegliedert, man kann es wie ein Nachschlagewerk zur politischen Entwicklung im Emsland von der Angliederung des Königreichs Hannover an Preußen 1866 bis zum Ende des Kaiserreichs 1918 nutzen. Lensing schöpfte dafür aus zahlreichen, bislang nicht ausgewerteten Quellen und betrat so Neuland bei der Erforschung des Wählerverhaltens und der Entwicklung der politischen Landschaft. Das Buch hat sicher für Historiker, Soziologen, Politologen und politisch Interessierte weit über die Region hinaus Bedeutung.

Zentraler Bezugspunkt des Buches ist, wie schon im Titel angedeutet, der ehemalige Minister des Königreichs Hannover Ludwig Windthorst. Um diesen Politiker herum formierte sich ab 1867 das Zentrum als Partei. Seine politischen Vorstellungen und seine Tätigkeit als Abgeordneter im Norddeutschen Reichstag und ab 1871 im Deutschen Reichstag prägten auch die Tätigkeit seiner Gegner im Gebiet der heutigen Kreise Emsland und Grafschaft Bentheim. Selbst nach Windthorsts Tod im Jahr 1891 fanden Reichstagswahlkämpfe im Emsland in ganz Deutschland Beachtung. Immer wieder traten prominente Gegner der Zentrumspartei als Kandidaten an, sie erlitten stets Niederlagen.

Lensing räumt mit zahlreichen Vor- und Fehlurteilen über die politische Entwicklung der Region auf. So weist er nach, dass die Zentrumspartei im Emsland und der Grafschaft Bentheim keineswegs eine rein katholische, von Geistlichen dominierte Gruppierung war. Die wesentlich von katholischen Bürgern getragene Partei suchte namentlich bei den Wahlen zum Preußischen Abgeordnetenhaus die Unterstützung der protestantischen Landbevölkerung in der Grafschaft und fand sie dort auch. In mehreren Kapiteln rückt er ein Stück Sozialgeschichte der Arbeiterschaft in den Städten gerade. Dabei würdigt er die besondere Rolle des linksliberalen Nationalsozialen Vereins, der in der Grafschaft und im Raum Lingen eine Hochburg hatte und der ihm nahe stehenden Gewerkschaften ebenso wie den Einfluss der christlichen Gewerkschaftsbewegung auf das Zentrum. Die Arbeiterschaft war in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg zunehmend organisiert und brachte ihre Interessen in diesen beiden Parteien zum Ausdruck. Dies ist laut Lensing der Grund, warum die SPD (damals noch Sozialistische Arbeiterpartei, SAP), die in der Region zuerst in Meppen ab 1890 öffentlich auftrat, ebenso wie die freien Gewerkschaften so schwer Fuß fassen konnte.

Ein vielfach düsteres Kapitel der Innenpolitik des Kaiserreichs spricht Lensing mit der Rolle der Nationalliberalen und der Konservativen an. Hier wird immer wieder deutlich, dass große Teile der Unternehmerschaft und des Bildungsbürgertums glaubten, auf die Respektierung von demokratischen Grundsätzen und die Einhaltung von Menschenrechten verzichten zu können. Um des Machterhalts willen griff man sogar zum Mittel der Wahlmanipulation und der Einschüchterung von Wählern, besonders um das Zentrum, die Nationalsozialen und die SPD immer dort zu schwächen, wo sie als Anwalt der „kleinen Leute“ auftraten. Dabei machten sogar zentrumsnahe Unternehmer und Beamte mit.

Aber, wie Lensing nachweist, der weitaus größte Teil der Wähler ließ sich dadurch nicht von der Unterstützung der Politiker abbringen, die mehr Demokratie sowie die Sicherung der Menschen- und Bürgerrechte forderten. Extrem nationalistische und rassi-

stische Parolen fanden bei den Wählern kaum ein nennenswertes Echo. Der aggressiven Kolonial- und Militärpolitik des Reiches und dem aufkommenden Antisemitismus wurden bei Wahlen immer wieder klare Absagen erteilt. Insgesamt stellt Lensing heraus, dass die meisten Menschen im wirtschaftlich so rückständigen Emsland und der Grafschaft Bentheim vor 1918 auf dem Weg, mündige Bürger zu werden, weiter vorangeschritten waren als die Bevölkerung in vielen anderen Teilen Deutschlands.“

Band 16 / 2000 (Emsland/Bentheim. Beiträge zur neueren Geschichte)

191 S., ISBN 3-925034-33-1

Musterungsrollen der Bentheimer Landmiliz aus dem 17. Jahrhundert. Quellen zur Militär- und Bevölkerungsgeschichte der Grafschaft Bentheim. Bearbeitet von Peter Vedeler. 188 S., 29,80 DM, Sögel 2001.

Über die militärischen Verhältnisse in der Grafschaft Bentheim während der frühen Neuzeit ist bisher nicht sonderlich viel bekannt geworden. Dieses liegt wohl in erster Linie an der ungünstigen Überlieferung. Bedingt durch die Wechselfälle der Geschichte ist Quellenmaterial über die Grafschaft verstreut und zu einem schwer abzuschätzenden Teil verlorengegangen.

Durch einen Zufall wurde nun im Nordrhein-Westfälischen Staatsarchiv Münster eine bisher unbekannte Musterungsrolle der Landmiliz aus der Grafschaft Bentheim aufgefunden. Sie dürfte um 1660 entstanden sein und gliedert sich in die fünf Gerichtsbezirke der Grafschaft, diese sind wiederum unterteilt nach den Kirchspielen, Dörfern, Gildschaften und Bauerschaften. Nicht aufgeführt sind indes die Städte Schüttoorf, Neuenhaus und Nordhorn sowie der Flecken Bentheim. Das bedeutet, daß in der Rolle nur Pflichtige der Miliz aus dem ländlichen Bereich erfaßt worden sind. Jene rund 1.900 Namen repräsentieren etwa ein Sechstel der damaligen Bevölkerung der Grafschaft Bentheim.

Damit dürfte jene Quelle nicht nur für die Militärgeschichte, sondern auch für die Bevölkerungsgeschichte der Grafschaft und folglich auch für die Familienforschung von besonderem Interesse sein. Anscheinend sind vergleichbare Quellen bisher nicht aufgetaucht, sieht man einmal von der im Niedersächsischen Staatsarchiv in Osnabrück befindlichen Musterungsrolle aus dem Jahre 1698 ab, welche jedoch nur die Niedergrafschaft betrifft.

Die besondere Bedeutung der Musterungsrolle von ca. 1660 war Grund genug, sie im Druck zu veröffentlichen, um sie dadurch einem größeren Kreis von Interessenten zugänglich zu machen. Dabei bot es sich an, auch die Musterungsrolle von 1698 zu publizieren, auch wenn diese nicht die gesamte Grafschaft, sondern nur die Niedergrafschaft berücksichtigt.

Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes

Schriftleitung: Werner Franke, Josef Grave und Eckard Wagner.

Verlag: Emsländischer Heimatbund e. V., 49751 Sögel, Schloß Clemenswerth \*

Band 46 / 2000 (Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes)

siehe EBFF, Band 11, Heft 56, S. 210

Band 47 / 2001 (Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes)

352 S., ISBN 3-88077-043-3 Broschur, 3-88077-044-1 Festband

Inhaltsverzeichnis:

- Gastliches Emsland, von Hermann Bröring
- Zur Bedeutung von Pfarrarchiven für die Orts- und Regionalgeschichtsforschung - Der Klerus der Propsteigemeinde Meppen im 19. Jahrhundert, von Helmut Jäger
- „Derartig elastisch, daß sie oft erst mit dem Tod des Meisters verschwinden werden“ Die emsländischen Stellmacher in der Nachkriegszeit, von Michael Schmidt
- „...eth sy myth gelde edder sus ... - Die Aufnahme des emsländischen Adligen Jo-

- docus von Scharfenberg in das Osnabrücker Domkapitel im Jahre 1542, von Christian Hoffmann
- August, von Karl Seemann
  - Rüstzeug für ein halbes Jahrhundert - Clemens Augusts Weg zum Herrn von Fünfkirchen, von Eckhard Wagner
  - „In einem großen Theile der Abgeordneten herrscht ein Geist. der mir nicht gefällt - Ein Brief des Meppener Abgeordneten Deymann an Herzog Prosper von Arenberg aus der Frankfurter Nationalversammlung 1848, von Peter Neu
  - Sonnenblumen am Straßenrand - Aktion in Andervenne, von Werner Franke
  - Mit der Roten Fahne in den Untergang - Der Widerstand der KPD gegen den Nationalsozialismus im Emsland nach der Machterereifung, von Gerd Steinwascher
  - Met Dampf dar 't Haoseland ..., von Alfons Sanders
  - Malerei und Grafik im Emsland 1860-1960, von Christiane Kerrutt
  - Von Handrup nach Santiago de Compostela - Eine Schule auf dem Pilgerweg, von Werner Franke
  - Gegen Gewalt in der Schule - Das Gemeinschaftsprojekt „Game over“ des Kinder- und Jugendtheaters am Theaterpädagogischen Zentrum der Emsländischen Landschaft, von Elisabeth Tondera
  - Daet Lock in 'n Himmel - Ein plattdeutsches Märchen, von Heinrich Book
  - 50 Jahre „Emslandplan - Nachgedanken zum Jubiläum eines Programms, von Josef Grave
  - An de Moorkuhle, von Josef G. Schmidt
  - Von der Heimatmalerei zum Völkischen Realismus - Eine Nachbemerkung zu den Emsland-Bildern von Walter Hansen, von Andreas Eiyneck
  - Bücherecke, Autorenverzeichnis, Fotonachweis

#### Band 48 / 2002 (Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes)

Unter der Überschrift „Geschichte und Zeugnisse einer dynamischen Region. Jahrbuch 2002 des Emsländischen Heimatbundes erschienen - 396 Seiten mit vielen Fotos, Karten und Dokumenten“ schreibt Willy Rave<sup>13</sup>: „

*„Nördlich des Dorfes Schapen bildet das Gelände der früheren Hübertschen Handelsschule mit ihren stilvollen spätklassizistischen Gebäuden und dem alten Baumbestand ein Kleinod inmitten bäuerlich geprägter Kulturlandschaft. Nach einem jahrzehntelangen Dornröschenschlaf wird der Komplex seit 1997 vom Christophorus-Werk Lingen genutzt. 45 Wohnheimplätze wurden hier geschaffen für schwer geistig behinderte Mitbürgerinnen und Mitbürger.“*

Das entsprechende Foto ziert das Titelbild des neuen Jahrbuches 2002 des Emsländischen Heimatbundes. Wenn dessen Vorsitzender, Landrat Hermann Bröring, in seinem Vorwort mit Blick auf den Lebensraum Emsland wiederholt den Begriff Dynamik anwendet, dann steht dieses Bild exemplarisch für viele markante Blickfänge, die in unserer Region Dynamik als Lebenswille, Lebenskraft und Schaffung von Lebensqualität zum Ausdruck bringen.

Drei große Themenbereiche stehen im Vordergrund, die auf den ersten Blick wenig Verbindungspunkte zu haben scheinen. Bei näherer Betrachtung zeigt sich in ihren Inhalten die dynamische Entwicklung einer Region, die - früher oft als Armenhaus Deutschlands bezeichnet - in den letzten Jahrzehnten einen beispiellosen Wandel und Aufschwung erlebt und dabei ihr Gesicht verändert hat. Das erste Kapitel des 396 Seiten starken Buches vermittelt interessante Blicke in die Geschichte des Emslandes.

Gerd Steinwascher zum Beispiel geht dem Einfluss der Französischen Revolution und der napoleonischen Herrschaft auf das Emsland nach, Museumsdirektor Eckhard Wagner beleuchtet mit Blick auf die Pokale in den Clemenswerther Sammlungen „Kur-

<sup>13</sup> Meppener Tagespost 11.12.2001

fürst Clemens August und die Glaskunst im 18. Jahrhundert“. Karl-Josef Nick porträtiert den Dr. Leonhard Ludwig Finke (1747-1837), der als Arzt und Professor der Medizin am Akademischen Gymnasium in Lingen lehrte. Begegnungen mit historischen Stätten rund um den Andreas-Kirchplatz in Emsbüren vermittelt Christine Hermanns unter der Überschrift „Von Haus zu Haus, von Tür zu Tor“. Elisabeth Tondera stellt ein Schultheaterprojekt des Windthorst-Gymnasiums Meppen vor.

Weitere Beiträge wie beispielsweise ein Bericht über den Besuch von Prosper Ludwig in seinem Herzogtum im Jahre 1826 von Peter Neu, ein Blick auf die wieder entdeckte Reliefkarte des Altkreises Lingen von Manfred Dauber, Höflichkeitsformen und Anreden auf dem Hümmling von Heinrich Book und der Aufsatz von Detlev Reichelt zur Frage „Gibt es bald wieder Lachse auf dem Hümmling?“, von Ludwig Remling geweckte Erinnerungen an Walter Tenfelde sowie ein Rückblick auf die in der hiesigen Region praktizierte Heimatarbeit und Heimatforschung von Josef Grave runden das Kapitel ab.

Vier kompetente Autoren konnten für das Kapitel „Dörfer im Wandel“ gewonnen werden. Ein Thema, das weit in die Vergangenheit zurückreicht, aber für Gegenwart und Zukunft von zentraler, aktueller Bedeutung ist. Schließlich ist der Wandel in unseren Dörfern grundlegend und von enormer Rasanz bestimmt. Ein solches Thema auf 150 Seiten abzuarbeiten ist sehr schwierig, doch wenn man die Dynamik anspricht unerlässlich. Dabei wird weder etwas beschönigt noch in schonungsloser Kritik in Bausch und Boden verdammt. Es ist vielmehr hervorragend gelungen, Beispiele aufzuzeigen und zum Nachdenken anzuregen.

Den ersten grundsätzlich gehaltenen Beitrag über die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte und ihre Hintergründe sowie über das, was in näherer Zukunft für die emsländischen Dörfer zu erwarten ist, schrieb und illustrierte Werner Franke. Die Geschichte von Haus und Hof im Emsland stellt Dr. Andreas Eyinck vor. Über die Geschichte der Dörfer vor allem mit Blick auf Dorferneuerung schrieb Nikolaus Neumann. Und einen Blick von außen wagt der Hannoveraner Architekt Dr. Harald Meyer.

Der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wenden sich die vier den Aufsatzteil des Bandes beschließenden Beiträge zu. Dabei wird ein zwiespältiges und dunkles Kapitel emsländischer Zeitgeschichte aufgeschlagen. Ausführlich kann sich der Leser über den Arbeitsdienst im Emsland in den Jahren 1930 bis zum Ende des letzten Weltkrieges informieren. Dr. Josef Hamacher schrieb über diesen „Freiwilligen Arbeitsdienst“ und den Reichsarbeitsdienst im Altkreis Meppen. Zu den Hintergründen äußert sich Heinz Kleene. Und von Ludwig Remling stammt der Beitrag über die Zwangsarbeit im Altkreis Lingen. Erinnerungen an das Britische Militärgericht in Meppen von 1945 bis 1948 ruft Georg-Richard Hahn wach.

Fotos, Karten und Dokumente illustrieren die Textbeiträge des Jahrbuches. Die obligatorische „Bücherecke“ macht mit neuer emsländischer Literatur bekannt. Nicht nur „Heimattreue“ werden es mit großem Gewinn lesen. Die kartonierte Ausgabe kostet 24,50 DM (12,60 Euro), ein Buch mit dem Efallin-Einband 28DM (14,40 Euro).“  
ISBN 3-88077-045-X Broschur, 3-88077-046-8 Festeinband

Bentheimer Jahrbuch (Verlag: Heimatverein der Grafschaft Bentheim e. V., Nordhorn),  
Druck A. Hellendoorn KG, Bad Bentheim. Schriftleitung: Dr. Heinrich Voort \*

Band 2001 (Bentheimer Jahrbuch)  
siehe EBFF Band 12, Heft 60, S. 142f

Band 2002 (Bentheimer Jahrbuch), 396 S., ISBN 3-922428-61-4  
Inhaltsverzeichnis (Gedichte sind mit einem \* versehen)  
01. Zum Geleit  
02. Dem Gedächtnis verdienter Grafschafter  
03. Die Grablegen der Grafen von Bentheim, von Heinrich Voort

04. In memoriam Friedrich Hartmann (1912-2000), von Rolf Krebs
05. Zur letzten Ruhe ins Kloster: Frenswegen als Begräbnisstätte, von Heinrich Voort
06. Ex occidente lux. Die Devotio moderna auf dem Weg nach Deutschland, von Wilhelm Kohl
07. Wilsum und Uelsen - Der Streit zwischen dem Bentheimer Oberkirchenrat und dem Landesherrn um eine Kirchentrennung im frühen 19. Jahrhundert, von Heinrich Voort
08. Probleme konfessionellen Miteinanders - Der Friedhofsstreit in Schüttorf 1853. Zur Bedeutung von Pfarrarchiven für die Orts- und Regionalforschung, von Axel Kreienbrink
09. „Saufen und kein Ende“. Die ersten fünfundzwanzig Jahre des Blauen Kreuzes in Schüttorf, von Rainer Harmsen
10. Restaurierung der ev.-ref. Kirche in Schüttorf, von Bert Breidenbend
11. Sonntag in der Grafschaft Bentheim - ein Blick zurück, von Albert Rötterink
12. Mit Schirm und Charme, von Marieluise Kliegel
13. Die Tracht im Kirchspiel Gildehaus, von Hendrika und Jan Mülstegen
14. Die Volkssage, von Björn Schowe
15. Von Königsberg über „Lingen Neuhus, Hartenberg“ nach London, von Karl Koch
16. Jacob Otten Husly auf Reisen nach Bentheim und Burgsteinfurt, von Thomas H. von der Dunk
17. Der 8. Mai - ein sperriges Datum, von Konrad Poets
18. In Nordhorn entstand 1876 das Katasteramt. Zur frühen Geschichte der Katasterverwaltung in der Grafschaft Bentheim, von Heinrich Voort
19. Das Setzen von elf Grenzsteinen zwischen Frensdorf und Noorddeurningen in den Jahren 1775 und 1781, von Gerard A. B. Nijhuis
20. Bussmaate - eine alte Textilarbeitersiedlung, von Gerhard Plasger
21. Bieressig aus Wietmarschen - Kunden in Bentheim, Laar und Meppen, von Paul Germer und Clemens Honnigfort
22. Das ehemalige Eisenbahn-Stellwerk im Bad Bentheimer Ortsteil Waldseite, von Reiner und Volker Muke
23. Zum bäuerlichen Erbrecht in der Grafschaft Bentheim. Von Jahrmalen und Traujahren, von Heinrich Voort
24. Der Hof Schüttmann in Sieringhoek, von Gerrit Jan Zager
25. Zweghuis-Zierleyn, die Geschichte einer Nordhorner Unternehmerfamilie, von Gerolf Küpers
26. Etwas über die Familie Wannink, ihre Verwandten in der Grafschaft Bentheim und die Bauern-Erben Wenning, Horstmeyer und Spering, von Emmerich Christiansen
27. Der Übergang des adligen Hauses Wolda in bürgerliche Hände, von Heinrich Voort
28. Der Bau der katholischen Volksschule in Frenswegen, von Fritz Berning
29. Die Anwendung des Bentheimer Sandsteins außerhalb der Grafschaft (VII), von Zeno Kolks
30. Die Anwendung des Bentheimer Sandsteins außerhalb der Grafschaft (VIII), von Zeno Kolks
31. Die Anwendung des Bentheimer Sandsteins außerhalb der Grafschaft (IX), von Zeno Kolks
32. Die Anwendung des Bentheimer Sandsteins außerhalb der Grafschaft (X), von Zeno Kolks
33. Die Anwendung des Bentheimer Sandsteins außerhalb der Grafschaft (XI), von Zeno Kolks
34. Der Kranich - einst auch Brutvogel in der Grafschaft Bentheim,

von Heinrich Voort

35. Der Hünengraben van Halle, van Johann Oldehinkel und Geert Vrielmann-Jacobs
36. \*Et heff alles siene Tied, van Albert Rötterink
37. Aus dem Sommer eines Landhelfers, von Wilhelm Hagerott †
38. Was sind Krammetsvögel?, von H. G. Volkers
39. \*Erinnerung an einen alten Hof, von Ricarda Ranft-Koschek
40. Denn Treck noa Huus bliff et hele Lewen, van Jan Mülstegen
41. \*Anbetsing der Hirten, von Wilfried Schedler
42. \*Das Leben ist wie eine Reise, von Hermann Schulze-Berndt
41. Jan-Lücks en de kläine Jan, van Erich Gövert
44. Döst is slimmer as Heimweh, van Gerhard Butke
45. \*Tied is Gäild, van Albert Rötterink
46. Et mött' al genormte Kinner ween, van Jan Mülstegen
47. Jan-Lüxs en Derk löten sick nich lange nöegen. van Erich Gövert
48. \*Fieberwaar, van Heinrich Kuiper
49. Bevölkerungsstatistik
50. Der Kreistag
51. Schulbehörden, Schulstandorte, Schulen und deren Leiter/innen,  
von Wilhelm Horstmeier
52. Der Heimatverein
53. Mitteilungen
54. Verzeichnis der Mitarbeiter
55. Schriftenreihe „Das Bentheimer Land“
56. Inhaltsverzeichnis für die Jahrbücher des Heimatvereins van 1992 bis 2001

Dörfer im Wandel. Ländliches Bauen und Wohnen im Emsland. Herausgegeben vom Emsländischen Heimatbund, Sögel 2002, 144 S., 10,20 Euro

Unter der Überschrift: Zwischen Tradition und Moderne. Heimatbund veröffentlicht Sonderband über emsländische Dörfer“ schreiben die Grafschafter Nachrichten (Auszug)<sup>14</sup>: Mit diesem Sonderband möchte der Emsländische Heimatbund einen Beitrag leisten, dass der Wandel im ländlichen Raum als eine gemeinsame Herausforderung begriffen und angenommen wird. Gegenwärtig verlaufe sowohl die Veränderung der dörflichen Gemeinschaft als auch der Wandel im Bild der Dörfer in einem enormen Tempo. „In den nächsten fünf Jahren stehen wir vor radikalen Veränderungen der dörflichen Strukturen. Das Buch stellt einen wichtigen Schritt zur Entwicklung eines Leitbildes für die emsländischen Dörfer dar“, so [Landrat] Bröring. Patentrezepte dafür gebe es wohl nicht, der Sonderband enthalte auf den 140 Seiten in reichem Maße Denkanstöße.

Die Schriftleitung des Emsländischen Heimatbundes konnte für diese Thematik vier Autoren gewinnen. Der frühere Lingener Oberkreisdirektor Werner Franke schrieb den ersten grundsätzlich gehaltenen Beitrag über die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte und ihre Hintergründe und wagt einen Ausblick darauf, was in näherer Zukunft für unsere Dörfer zu erwarten steht. In zahlreichen Bildern, darunter auch Luftbildaufnahmen, wird dieser Wandel von seiner Notwendigkeit her wie auch in seinen kritischen Momenten beleuchtet. Die Geschichte von Haus und Hof im Emsland, die Fachwerkbauernhöfe und die Nebengebäude im Laufe der Jahrhunderte stellt Dr. Andreas Eiyneck in seinem Beitrag vor. Darin wird deutlich, dass mit dem Autor, der seit einer Reihe von Jahren das Emslandmuseum Lingen leitet, ein Volkskundler im Emsland arbeitet, der kenntnisreich und sensibel den Wandel im ländlichen Bauen begleitet.

Über die Geschichte der Dörfer, ihre Entwicklung, vor allen Dingen aber auch über die Erneuerung unserer Dörfer und über die Erfordernisse der Dorferneuerung schrieb Nikolaus Neumann ein Kapitel. Das Plädoyer des ehemaligen Lingener Stadtbaurates

<sup>14</sup> Grafschafter Nachrichten 18.5.2002

für die Dorferneuerung lautet, „dass Planung ein nachhaltiger Prozess ist - ein Prozess, der gewährleisten soll, dass das Dorf neue, andersartige, zeitgemäße Aufgaben übernehmen kann, ohne seine Eigenart, seine Identität der Stadt gegenüber zu verlieren, ohne gleichförmig und gesichtslos zu werden.“ Schließlich der für jede Region so wichtige Blick von außen. Dafür erklärte sich der Architekt Dr. Harald Meyer aus Hannover bereit, der einen Beitrag „Auf der Suche nach dem Schönen - Landschaft und Siedlung im Emsland“ dem Buch hinzufügte.

Sauermost, Burkard: Das Augustiner-Chorherrenstift Sankt Marienwolde in Frenswegen. Historische Beiträge zur Geschichte des ersten deutschen Tochterklosters der Windesheimer Kongregation als Dokument und Anspruch. Verlag Heimatverein der Grafschaft Bentheim, Nordhorn 1980, 168 S., ISBN 3-922 428-03-7

Das späte Mittelalter ist eine Zeit verwirrender Gegensätze, in der eine seltsam äußerliche, aber auch verinnerlichte Frömmigkeit Blüten trieb, eine Zeit voller Prophezeiungen, Ahnungen, Ängste. Reformbewegungen entstanden, die eine neue, einfache, demütige Kirche ersehnten und dieses Ideal vorzuleben versuchten, Verbote der Reformation, die an Radikalität ihr in nichts nachstanden. Zu ihnen gehört die Devotio moderna. Sie nannte sich modern, weil sie sich von der abstrakten Theologie der Scholastik abwandte und eine eigene Praxis geistlichen Lebens verwirklichte. Die Devotio moderna versuchte einen neuen christlichen Lebensstil zu schaffen, in dem einzig die Erfahrung des Glaubens bestimmend war. Sie verband Kirchenkritik, mystische Verinnerlichung und aktive Glaubenspraxis miteinander zu einer erneuerten, bewußten Form christlicher Lebensführung, die auf Klöster und Gemeinden stark reformierend wirkte. Im Zentrum dieser Frömmigkeit stand die Nachfolge Christi, verstanden als Gleichförmigwerden mit Christus, als Vergegenwärtigung des Lebens und Leidens Christi. Mystische Versenkung und Meditation wurden nicht um ihrer selbst willen geübt, sondern mußten in der Nächstenliebe und im Dienst für den Mitmenschen enden. Diese Betonung der Frömmigkeitspraxis im Alltag des einzelnen gegenüber allem theologischen Wissen verleiht der Devotio moderna ihre gegenwärtige Aktualität (H.N. Janowski). Vor diesem Hintergrund beschreibt die vorliegende Arbeit als Dokument die Geschichte des 1394 gegründeten Augustiner-Chorherrenstiftes St. Marienwolde in Frenswegen. In der Einleitung wird sein näheres Umfeld gekennzeichnet, das in der Windesheimer Kongregation als Teilbewegung der Devotio moderna besteht. Der Verfasser stellt Frenswegen, das sich als erstes deutsches Kloster dieser westeuropäischen Gemeinschaft um 1400 anschloß, im Zusammenhang mit dem Kirchenleben der Grafschaft Bentheim dar, das von einer ebenso wechselvollen wie befriedeten Reformationsgeschichte geprägt ist. Angesichts dieses Erbes macht das Buch den Anspruch Frenswegens deutlich und fragt nach Möglichkeiten, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgehobene Kloster als „Kulturstätte“ neu zu beleben.

Die hier gebotene zweite Auflage der Schrift belegt abschließend die Entwicklung der Wiederherrichtung Frenswegens seit der Erstveröffentlichung 1971. Ihr Vorschlag zur Bildung einer „Ökumenischen Diakonie“ bahnte die Errichtung einer Stiftung an, die 1974 durch Christian Fürst zu Bentheim und Steinfurt, den Landkreis Grafschaft Bentheim und den VI. Bezirk der ev-ref. Kirche in Nordwestdeutschland erfolgte, um mit den ev-ref. und ev-luth., den kath. und ev.freikirchlichen Gemeinden der Grafschaft Bentheim Kloster Frenswegen nach umfangreichen Restaurierungs- und Ausbauarbeiten gemeinsam als Besinnungs-, Bildungs- und Begegnungsstätte (seit Ende 1978) zu nutzen.

Harry B. J. Durville: De Kerk te Lage / Die Kirche zu Lage. Over Twickel en Lage: een grensoverschrijdende heerlijkheid / Über Twickel und Lage: eine grenzüberschreitende Herrlichkeit. Herausgeber: Stiftung Drents-Overijsselsche Kerken (Postbus 22, NL-7490 AA Delden), Nummer 22, maart / März 2000, 48 S., viele Abb.

Inhalt:

Vorwort / Lage und Twickel / Die Herrlichkeit Lage / Der Bau der Kirche / Ingebrauchnahme der Kirche / Die Kirche näher betrachtet / Innenausstattung / Diener des Wortes / Quellenangabe.

Alexander Himmermann: Die Höfe im Fürstbistum Osnabrück, Teil 1 - Die Ämter Iburg und Osnabrück. Reihe: Osnabrücker genealogische Quellen, Band 1

Es war von Anfang an das Ziel des Arbeitskreis Familienforschung Osnabrück e.V., die genealogischen Quellen des Osnabrücker Landes zu sammeln, zu erfassen und schließlich zu publizieren. Dem wird jetzt Rechnung getragen durch die Gründung einer Buchreihe mit dem Titel „Osnabrücker genealogische Quellen“. Darin sollen in erster Linie die Bearbeitungen von Kirchenbüchern (Ortsfamilienbücher, früher Ortssippenbücher genannt) aus dem Osnabrücker Land veröffentlicht werden. Aber auch andere genealogische Quellen, wie z.B. Adressbücher, Höfelisten, Kopfsteuer- und Schatzungsregister sollen zukünftig in dieser Reihe herausgebracht werden. Der erste Band ist gerade erschienen: Alexander Himmermann: Die Höfe im Fürstbistum Osnabrück, Teil 1 - Die Ämter Iburg und Osnabrück.

Herr Himmermann listet über 2.200 Bauernhöfe aus 19 Kirchspielen (Belm, Bissendorf, Borgloh, Dissen, Glandorf, Glane, Hagen a.T.W., Hilter, Holte, Iburg, Laer, Oese, Osnabrück - Dom, Osnabrück - St. Johann, Osnabrück - St. Katharinen, Osnabrück - St. Marien, Rulle, Schledehausen, Wallenhorst) auf. Dabei wird nicht nur der Name des Hofes angegeben, sondern auch die Bauerschaft, die Qualität des Hofes (Vollerbe, Halberbe, etc.), der Grundherr, der heutige Besitzer und die Konfessionszugehörigkeit im Jahr 1651.

Hier ist neben der Konfession die Angabe des Grundherrn für Familienforscher von besonderer Bedeutung, da eine bäuerliche Stammfolge nur über die Akten des Grundherrn weit zurückzuverfolgen ist. Auch die Angabe des heutigen Hofbesitzers, soweit die Hofstelle noch vorhanden ist, ist von einigem Wert.

Es ist geplant, nach und nach die Bauernhöfe aller Ämter des Fürstbistums Osnabrück zu erfassen und in ähnlicher Weise zu veröffentlichen.

Das Buch ist im Eigenverlag erschienen und zum Preis von EURO 9,00 plus EURO 1,00 Porto bei der Geschäftsstelle des Vereins unter folgender Anschrift zu beziehen: Arbeitskreis Familienforschung Osnabrück e.V., An der Egge 16, 49191 Belm.

Deutsches Geschlechterbuch. Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien. C. A. Starke Verlag, Frankfurter Str. 51-53, 65549 Limburg a. d. Lahn

Band 152 (Deutsches Geschlechterbuch) = 2. Westfälisches Geschlechterbuch \* Bearbeitet von Clemens Steinbicker, Umfang XLVIII und 486 Seiten, 92 Bilder, 1 Textwappen, 3 bunte Wappen, mit einer Karte Westfalens, einem Vorwort: Archiv und genealogische Forschung, dargestellt am Beispiel der Quellsituation in westfälischen Archiven, im Anhang ein Verzeichnis der Archive Westfalens von Dr. August Schröder, Münster. Es gelangen folgende Hauptstammfolgen zur Darstellung: Allert, Becker 8, Brinkmann 2, Oberstadt (des Stammes Necking), Schücking, Tyrell mit Wilmes, Dolle, Floret, Ley, Sponier, Schlüter 4, Everke, Wernekinck mit Leykam, Lindenkampf.

Band 156 (Deutsches Geschlechterbuch) = 3. Westfälisches Geschlechterbuch \* Bearbeitet von Clemens Steinbicker und Helmut Strehlau. Umfang XI u. 500 Seiten, 95 Bilder, 4 bunte Wappen, 3 Textwappen, mit einer Karte Westfalens und dem Vorwort: Westfälisches Schrifttum zur Genealogie und Familienkunde (Fachzeitschriften, Jahrbücher, Heimatkalender, Heimatblätter) von Dr. August Schröder, Münster. Es gelangen folgende Hauptstammfolgen zur Darstellung: Busse 3, Deisting, Fabers, Sökefeld, Walger, Klasink 1-2, Becker 9, Straus 4.



**Band 190** (Deutsches Geschlechterbuch) = 6. Ostfriesisches Geschlechterbuch \* Bearbeitet von Dr. jur. Sigismund Eberhard. Umfang XXIV u. 624 Seiten, 44 Abbildungen und 4 farbigen Wappen. Mit den Hauptstammfolgen: Kempe, Tannen, Schmidt, Gross, Meyenburg van Loh 1 u. 2, Janssen, Feender, Maaß (Ergänzungen).

**Band 193** (Deutsches Geschlechterbuch) = 7. Westfälisches Geschlechterbuch \* Bearbeitet von Uta Delius, Umfang LXXII u. 608 Seiten, 44 Abbildungen und 3 farbigen Wappen. Im vorderen Teil ein Verzeichnis „Westfälischer Familien“ im Deutschen Geschlechterbuch, Band 1-194, von Claus Steinbicker. Der Band umfaßt die Stammfolgen Delius westfälischen Stammes (u. Steinmann), mit einem Vornamenverzeichnis aller männlichen und weiblichen Namensträger.

**Band 212** (Deutsches Geschlechterbuch) = 7. Ostfriesisches Geschlechterbuch \* Bearbeitet von Dipl.-Ing. J. Enno Schuh. Folgende Familien sind enthalten: Agena, Busemann, Edenhuisen, Hoeck, Hoppe, Klinkenberg, Kromminga, Seebens, Silomon und 46 Kurzstammfolgen<sup>15</sup>. Umfang XXII S. u. 834 Seiten, zahlreiche Abb., ISBN 3-7980-0212-6.

Marianne Stanke: Katholische Kirchenbücher in Ost- und Westpreußen (Stand 1999). Selbstverlag: Bonn 2000, 66 Seiten, brosch. 22,- DM, ISBN 3-00-005737-4. Bezug: Marianne Stanke, Dahlienweg 7, 53220 Bonn. e-mail: Jane-Stanke@t-online.de

Marianne Stanke hat in dem vorliegenden Büchlein die heute noch im Original oder als Mikroverfilmung vorhandenen katholischen Kirchenbücher Ost- und Westpreußens zusammengestellt. Quelle dafür waren vor allem die seit 1990 in Deutschland und Polen erschienenen Archivführer und Kirchenbuchverzeichnisse wie jenes der Deutschen Zentralstelle für Genealogie in Leipzig und jene in den Jahrbüchern der Diözesen Danzig, Ermland, Pelplin und Thorn. Inhaltlich gliedert sich das Buch in eine Abkürzungsliste mit den Anschriften der Archive, das eigentliche Kirchenbuchverzeichnis, ein Register der polnischen Ortsnamen und einen Literaturnachweis; beigelegt ist ein Blatt, auf dem die im Katholischen Militärbischofsamt (neue Anschrift ab November 2000: 10117 Berlin, Weidendamm 2) befindlichen Militärkirchenbücher aufgeführt sind. Eine Einleitung oder Benutzungshinweise fehlen. Das Kirchenbuchverzeichnis selbst ist in sich nach den Bistümern Danzig, Ermland und Kulm untergliedert, die Kirchenbücher als solche unterschieden nach Taufen/Geburten Trauungen und Bestattungen werden in alphabetischer Folge der deutschen Pfarreinnamen aufgeführt, wobei auch der polnische Ortsname angegeben ist.

Bei der Durchsicht des Verzeichnisses ergibt sich, daß die katholischen Kirchenbücher Ost- und Westpreußens heute sehr verstreut verwahrt werden: in den Staatsarchiven Allenstein, Bromberg, Danzig, Käslin und Thorn, in den Diözesanarchiven Allenstein und Pelplin, im Bischöflichen Zentralarchiv in Regensburg, in der Deutschen Zentralstelle für Genealogie in Leipzig, beim Historischen Verein für Ermland in Münster und natürlich in den Pfarreien vor Ort. Nur in Ausnahmefällen werden die Kirchenbücher eines Ortes geschlossen in einem Archiv aufbewahrt, was die Suche nach Vorfahren natürlich sehr erschwert. Ganz überwiegend decken die Kirchenbücher das 19. und 20. Jh. ab, seltener auch das 18. Jh. Sterbebücher wurden durchgängig als letzte angelegt. Die ältesten erhaltenen Kirchenbücher sind die Tauf- und Trauregister von Braunsberg, die 1565 einsetzen, und die Sterberegister von Jehlencz, Kr. Tuchel, beginnend 1596. Gerade die Verstreutheit der katholischen Kirchenbücher Ost- und Westpreußens zeigt deutlich den Nutzen dieser Veröffentlichung. Um so notwendiger bleibt ein solches Verzeichnis auch für die evangelischen Kirchenbücher dieser beiden Regionen. Ulrich Schmilewski in Ostdeutsche Familienkunde Heft 4/2000, S. 437

<sup>15</sup> darunter: Ringena (Stammfolgen-Auszug, anschl. an Ostfriesisches Geschlechterbuch 2 von 1919: Ringena des Stammes Sieverts, aus Hatzum in Ostfriesland)

Drents Genealogisch Jaarboek 2000

Herausgeber: Drentse Historische Vereniging, Vereniging voor Geschiedenis en Genealogie. Redactie: P. Albers, F.J. Ebbens, C. de Graaf, J.E. van Weperen, 187 S., ISSN 1381-2831 \*

Inhalt:

De redactie: Richtlijnen voor publicatie

H.W. Homan Free, J.W. van Hoorn, R. Sanders: Genealogie Weggemans zu Sleen en Dalen.

H.J. Bennink: Ahnentafel des Hermannus Jan Bennink. Auszug:

176: Lucas Jans, geb. Kronpolder/NL, begr. Beerta/NL Jan. 1785, verh. Nieuw-Beerta/NL 26.12.1762

177: Grietje Harberts, geb. Filsum (Ostfriesl.), begr. Beerta/NL 02.02.1802.

278: Berend Wessels, geb. Nordhorn, gest. Meppel/NL 15.12.1792, Berend kaufte am 12. Februar 1745 die Bürgerrecht von Meppel, verh. Meppel/NL 16.5.1745

279: Lammigje Lanferink, get. Meppel 31.1.1714, gest. Meppel 5.9.1776

300: Albert Jansz, geb. Hattem/NL 11.9.1707, verh. Hattem/NL 27.10.1736

301: Fennigjen Berendsz, geb. Veldhausen

1586: Lambert Wessels, geb. Veersen/D, verh. Scheemda/NL 29.8.1680

1587: Evertje Jacobs, get. Scheemda/NL 25.8.1661

S.W. Hovenkamp: Die Schäfer des Kirchspiels Emmen 1600-1800. Auszug:

3. Die Schäfer von Weerdinge. Auszug:

Jan Harms, von 1812-1813 Schäfer in Weerdinge, geb. in „Emlenkamp“ oder „Emlichheim“ Dez. 1782 (nach der Sterbeurkunde), gest. Noordbarge/NL 22.4.1834, 41 Jahre, Arbeiter, Sohn des Harm Harms und Jantje?, vermutlich in Emlichheim, verh. mit Geertruid ter Baan<sup>16</sup>, geboren in Emlichheim, gest. Westenes 31.9.1846, Kinder:

1. .... Harms, geb. vor 1812. Jan Harms hinterläßt bei seinem Tod ein Kind, das nicht nach 1812 in der Gemeinde Emmen/NL geboren ist.
2. Willem Harms, geb. 29.2.1812, Sohn von Jan Harms, Schäfer in Weerdinge, gest. Weerdinge 28.2.1813

5. Die Schäfer von Zuidbarge, Auszug:

Albert Reurkes<sup>17</sup> alias Albert Alberts alias Albert Roericks, von 1715-1717 Schäfer in Zuidbarge, begr. 1.4.1761. Er kommt 1708 mit „attestatie“ von Uelsen unter dem Namen Albert Roericks. Die Taufeintragung seines Sohnes läßt erkennen, daß er bereits 1719 schon kein Schäfer mehr ist. Er geht 1710 mit seiner Frau nach Gasselte, mit „attestatie“ von Emmen. 1737 kommt er mit seiner Frau wieder zurück, mit „attestatie“ von Gasselte. Er wohnt 1748/49 auf # 143 in Zuidbarge, als Kötter mit Geschäft/Handel. Er ist also inzwischen ein Kaufmann geworden. 1741 wird er Hauptvormund und dies bleibt er bis 1753, über Albert, Sohn von Jan Jansen Scheper und †Grietje Jans<sup>18</sup>. 1753 wird er Vormund über das Kind von Berend Wennige und Zwaanje Alberts<sup>19</sup>. - Er heiratet am 3.4.1712 als Alberts Alberts, von Höcklenkamp, Grietje Jansen, Tochter von Jan Reinders alias Jan Scheper zu

<sup>16</sup> Zusatz Ringena: Geertruid ter Baan wurde in Kalle-Bahne geboren und am 25.7.1774 in Emlichheim getauft; am 30.5.1794 wurde sie in Emlichheim konfirmiert, am 3.1.1812 ist sie in Emmen. Ihr Vater: Jan ter Bahne, get. Emlichheim 7.1.1748; dessen Eltern: Lambert ter Bane und Geertruid Beerlink.

<sup>17</sup> Zusatz Ringena: Ein Bruder von Albert Roericks (Reuriks, Röriks) könnte sein: Jan Reuriks, geb Höcklenkamp ca. 1675, † Uelsen Januar 1725. Er hat wahrscheinlich sein Leben lang auf dem Hof Rörik in Höcklenkamp gewohnt.

<sup>18</sup> Fußnote (FN) 38

<sup>19</sup> FN 39.

Westenes. Sie war 1711 mit „attestatie“ von Odoorn/NL gekommen und wird am 3.2.1758 begraben.

5 Kinder gingen aus dieser Ehe hervor.

Redmer Alma: Drentse Heraldik III

6. Das Wappen Heerspink (Echteler, Grafschaft Bentheim).

P. Albers: Boekbespreking

H.W. Homan Free: Bespreking Stamboom 2000 [Computer-Programm]

De redactie: Rectificatie jaargang 1999

Register

## VI. COMPUTER UND INTERNET

### VI.01 Computer

#### VI.01.02 Wie bewahren wir zukünftig unsere Vergangenheit auf?

##### Westfälischer Archivtag und das Computerzeitalter

*Zirka 190 westfälische Archivare trafen sich bereits zum vierten Mal in Rheine. Während des zweitägigen Zusammenkommens beschäftigten sie sich unter anderem auch mit den Herausforderungen des Computerzeitalters und den Zukunftsperspektiven der landschaftlichen Archivpflege.*

Die rasant fortschreitende Digitalisierung in sämtlichen Lebensbereichen sei das entscheidende Problem für die Bewahrer des historischen Schriftgutes, stellt der Leiter des Westfälischen Archivamtes, Dr. Norbert Reimann, in seiner Eröffnungsansprache fest.

Das Risiko sei noch nie so groß gewesen, den künftigen Generationen nichts mehr aus der heutigen Zeit überlassen zu können, fuhr er fort. Zwar eröffne die heutige Computerwelt nie gekannte Informationsmengen. Andererseits bestehe aber auch die Gefahr, dass durch die schnell veraltenden Speichersysteme das historische Gedächtnis verloren gehe.

Selbst wenn man eine Diskette von 1980 in den Archiven aufbewahre, würde sich schon heute kaum noch ein Gerät finden, womit diese noch gelesen werden könne.

Die Stadt Rheine und ihr Archiv würden einen guten Ruf in Fachkreisen genießen, lobte Dr. Reimann. Auch das historische Kannegießerhaus, in dem das Rheiner Stadtarchiv seit 1982 untergebracht sei, suche seinesgleichen.

„Das Stadtarchiv ist so alt wie die Stadtrechte selbst“, bemerkte dazu Rheines Bürgermeister Wilhelm Niemann und wies auf das 675-jährige Stadtjubiläum in diesem Jahr hin. Die ältesten hier verwahrten Urkunden würden aus dem 14. Jahrhundert stammen. (Quelle: Meppener Tagespost 11.3.2002)

#### VI.01.03 Computergenealogie

Herausgeber: Verein für Computergenealogie e.V. - [http:// www.compgen.de](http://www.compgen.de)

Jahresbeitrag 35,- Euro. Enthalten ist der Bezug des Magazins Computergenealogie, die jährliche CompGen CD und im Jahr 2000 auch die FOKO-CD 2002. Mitgliedsanträge an: Birgit Wendt, Tempelhofstr. 20, 38108 Braunschweig. - Abo Inland 17,65 Euro inkl. Versand. - Chefredaktion: Renate Ell, Sparkassenplatz 9, 85276 Pfaffenhofen.

1/2001 (Computergenealogie)

Internet: Kurz gemeldet (S.3) - Die Ahnen sind online (S.4) - Runderneuert (S.5) - Total global (S.6) - Netiquette (S.7) - Blick über den Zaun (S.10) - Entfernte Verwandte (S.11) - Gewusst wo (S.12) - Computergenealogie-Award (S.12) - Drum prüfe, wer einen Link setzt (S.13) - Bald 1.000.000.000 Namen online (S.13) - Happy Birthday Cyndi (S.15) - Software: Nur eine Handvoll (S.14) - Eine runde Sache (S.15) - Lange erwartet (SIS) - Gratis (S.22) - Hilfe per Mail (S.22) - Vereine: Visitenkarte Verein für Computergenealogie (S.23) - Visitenkarte Westfälische Gesellschaft für Familienforschung (S.23) - Vi-

sitenkarte Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher (S.23) - GGHH: Neue Forscherdatenbank (S.24) - Neuer Vorstand im Dachverband DAGV (S.24) - Nachruf Helmut Agena (S.24) - Medien: 400 Familien auf einer CD (S.25) - Peinliche Todesursache (S.25) - In der Falle? (S.25) - Alles nur Satire (S.26) - Auf dem Holzweg (S.26) - Ostfriesland zum ersten, zum zweiten (S.27)

### 2/2001 (Computergenealogie)

Titelthema Auswanderung: Hamburg weist den Weg zu den Wurzeln (S.6) - Über Bremen in die Welt (S.13) - „Die auf ihre Heimath verzichtet haben“ (S.20) - Routes to the Roots (S.23) - Nach Ellis Island surfen (S.24) - Links zum Thema Auswanderung (S.24) - Verwandte in den USA, wo seid Ihr? (S.25) - Links zum Thema Lookups (S.25) - Internet: GedBas wächst (S.3) - ZNFArchiv online (S.3) - Neues Webverzeichnis bei Ahnenforschung.Net (S.3) - Mitgliederverzeichnisse auf genealogy.net (S.3) - Kooperation zwischen Gomgen und Rootsweb (S.3) - Website ergänzt Buch (S.4) - Ahnenbuchvorlage (S.4) - Cyndi's „Schwester“ (S.4) - Blick über den Zaun (S.5) - Computergenealogie-Award (S.19) - Software: Mein Stammbaum 2 Deluxe. informative Vielfalt (S.10) - Kostenloser Einstieg, PAF 5.1 auf deutsch (S.26) - Der „Hüter“ behält 10 Millionen Namen im Griff (S.27) - Immerwährende Kalender (S.28) - Wissen: Computer lernen hören (S.18) - Genealogisches Lexikon (S.30+31) - Vereine: Visitenkarte „Die Maus“ (S.29) - Visitenkarte Pommerscher Greif (S.29) - Visitenkarte VFFOW (S.30) - Medien: Wegweiser für Westpreußen (S.31).

### 3/2001 (Computergenealogie)

Titelthema Auswanderung: Auswanderungs-Wissenschaft (S.6) - Inkognito von Irrendwo nach Nirgendwo (S.7) - Spurensuche als Schulfach (S.8) - Die Deutsche Auswanderer-Datenbank (DAD) (S.14) - Datenbank für deutsche Wurzeln (S.18) - Geschäftsidee Auswanderungsdatenbank (S.20) - Was ist ISTG? (S.24) - Wussten Sie, was Sie tun? (S.24) - Abenteuer Spurensuche (S.25) - Vom Karteikasten ins Internet (S.25) - Rheinländer erobern Amerika (S.27) - Internet: Schwarze Bretter mit Langzeitgedächtnis (S.4) - Computergenealogie-Award (S.5) - Software: Spion im PC? (S.10) - Dynas-Tree glänzt mit kreativen Ideen (S.11) - Wissen: Neues Informationsfreiheitgesetz (S.5) - Vom Buchstaben zum Laut (S.10) - FOKO, die Aktion Forscherkontakte der DAGV (S.21) - Päpstlicher Kalender (S.28) - Blick über den Zaun: Genealogie in Slowenien (S.28) - Vereine: Visitenkarte „SGFF“ (S.29) - Visitenkarte VFWKWB (S.29) - Visitenkarte WGfF (S.30) - Medien: Einstiegshilfe Familienstammbaum 7.5 (S.31) - Sieben Ur-Mütter (S.31).

### 4/2001 (Computergenealogie)

Titelthema: Kirchen- und Ortsfamilienbücher: Kirchenbuch virtuell (S.6) - Surfen im digitalen Archiv (S.9) - Ortsfamilienbücher - Abkürzung für Familienforscher (S.19) - Software zur Erstellung von Ortsfamilienbüchern, Teil 1 (S.12) - Software zur Erstellung von Ortsfamilienbüchern, Teil 2 (S.27) - Online-Ortsfamilienbücher immer aktuell und überall verfügbar (S.20) - Internet-Portal für Ortsfamilienbücher (S.26) - Der Kommentar: „Vertriebene“ Kirchenbücher (S.31) - Internet: FOKO jetzt über 1.000.000 Einträge (S.3) - Suche in einem Rutsch (S.3) - Datenbanken und Einstiegshilfen (S.4) - Von und zu im Internet (S.4) - Internet-Wappenrolle (S.4) - Der virtuelle Stammbaum (S.4) - Datenbanken mit Korrekturfunktion (S.5) - Computergenealogie Award (S.5) - Software: Family Tree Maker ohne Dollar (S.3) - Excel wird historisch (S.3) - Gen Tools bietet mehr (S.3) - Superlisten ohne Umweg (S.3) - Hinweis: Programmtest GenProfi-Stammbaum verschoben (S.8) - Multitalent PDI (S.12) - Wissen: Batchnummern - was ist das? (S.7) - Der julianische Kalender (S.8) - Der französische Revolutionskalender (S.8) - Es muss nicht immer der Neueste sein (S.22) - Der Krampf der Hobbygenealogen mit personenbezogenen Daten (S.24) - Blick über den Zaun: Wurzeln in Dänemark (S.28) - Vereine:

Visitenkarte AKdFF (S.28) - Visitenkarte AMF (S.28) - Visitenkarte GHGG (S.29) - Medien: Alles neu gelesen (S.30) - Neu mit viel Altem (S.30).

### 1/2002 (Computergenealogie)

Titelthema Namenforschung: Computergestützte Verbreitungskarten von Familiennamen (S.6) - Globale Namensnetzwerke (S.13) - Ermittlung der Namenshäufigkeit via Internet (S.14) - Namenskarten „on the fly“ erzeugen (S.15) - Streifzug durch die Familiennamen-Literatur (S.18) - Familiennamen von Martin Luther bis heute (S.19) - Modenamen und Probleme bei der Datenverarbeitung (S.24) - Internet: Neue Online OFBs (S.3) - Wie man verlorene Passwörter wiederbekommt (S.3) - Britische Volkszählungsdaten im Internet (S.3) - Neue Suchmaschinen online (S.4) - Zeitreise in die Vergangenheit des Internets (S.4) - Alsace Gen Chat (S.4) - Computergenealogie Award wird rarer (S.5) - Datenbank der Neumark-Liste (S.5) - Neue Mailingliste für Baden-Württemberg (S.5) - Software: Vielfalt im Baukasten - die neue Version von GES-2000 (S.9) - Neues Genealogie-Programm auf Ancestry.com (S.21) - Heredis jetzt auf Englisch verfügbar (S.21) - Literatur per Mausclick - GEQU Version 2.0 (S.21) - PAF für Nicht-Mormonen konfigurieren (S.22) - Programmtester gesucht (S.22) - Wissen: Effektives Arbeiten mit E-Mail (S.25) - Deutschland in den Grenzen von 1937 (S.31) - Das Kekulé-Nummerierungssystem (S.31) - Blick über den Zaun: Computergenealogie in den Niederlanden (S.28) - Vereine: Visitenkarte BLF (S.29) - Visitenkarte GFO (S.29) - Visitenkarte GFF (S.30) - Medien: Computergenealogie in den Medien (S.4).

### 2/2002 (Computergenealogie)

Titelthema Digitalisierung: Scannen - aber richtig (S.6) - „Heimarbeit“ am Kirchenbuch (S.11) - Digitalkamera statt Scanner (S.13) - Vom Kirchenbuch zum Datensatz (S.20) - Internet: Bremer Passagierlisten mit noch mehr Informationen (S.3) - Metasuche über mehrere Genealogiedatenbanken (S.3) - Ober- und Niederschlesien jetzt mit getrennten Mailinglisten (S.3) - Ahnensuche in Thüringen und im Vogtland per Mailingliste (S.3) - Online OFBs mit neuem Layout (S.4) - Die Google-Toolbar (S.4) - Neue Suchmaschine Teoma (S.4) - CompGen erstellt zentrale Adressbücher-Datenbank (S.5) - Ersatzpostleitzahlen helfen bei der Ortsbestimmung (S.5) - Software: Genealogie-Software-Portal (S.18) - Mit einem Klick: Der kostenlose PDF-Mailer (S.18) - Update aus Franken - GFAhnen 4.0 (S.19) - GedTool wieder weiterentwickelt (S.19) - Ahnengalerie 3.0 und GedBas (S.19) - Pro-Gen Version 3.0b (S.19) - REUNION auch für Mac OS-X? (S.19) - Vereine: Hessische Familiengeschichtliche Vereinigung (S.27) - Gesellschaft für Familienkunde für Frankfurt und Nassau (S.28) - Jubiläum bei CompGen: 1000. Mitglied begrüßt (S.28) - Wissen: Das Internet ein rechtsfreier Raum? (S.29) - Blick über den Zaun: Plattdeutsch in Sibirien (S.26) - Medien: Rettende Ariernachweise (S.31).

## **VI.02 Internet**

### VI.02.02 Internet-Adressen:

Historisch Centrum Overijssel (Gemeente Archiv Zwolle, Voorstraat 26 + Rijksarchief Overijssel). Besucheradresse: Eikenstraat 20, NL 8021 WX Zwolle, Tel. 0031-38-426 63 00. E-mail: info@hcov.nl

## VII. HERALDIK - WAPPENKUNDE - HAUSMARKEN

## VII.1 Familienwappen Schomaker aus Niederlangen (Kreis Emsland)

**Schomaker**

aus Niederlangen/Kr. Emsland

(Ältester bekannter Vorfahr im Mannesstamm: Rudolphus Schumacher, \* Niederlangen um 1688, † ebd. 30. Mai 1732, ∞ Lathen/Kr. Emsland 10. November 1723 Ebel (Eva) Wilckens, Vater des Johan Herm Schomaker, \* Niederlangen 23. Oktober 1725, † ebd. 29. Januar 1807)

In Rot aus goldenem Wellenschildfuß zu den Oberecken aufsteigend vorn eine goldene Ähre, hinten ein goldener Rohrkolben, begleitet von drei (1:2) silbernen Schuhsohlen.

Auf dem Helm mit rot-goldenen Decken pfahlweise eine silberne Schmiedezange mit rotem Eisenstück zwischen den Backen zwischen einem roten, abgewendeten Schusterhammer vorn und einem roten Schraubenschlüssel hinten; die Griffe aller drei Werkzeuge überdeckt von einer goldenen Brezel.

Neu angenommen im November 2001 vom Antragsteller Karl Heinz Schomaker, Bautechniker in Löningen/Kr. Cloppenburg, für sich und die übrigen Nachkommen im Mannesstamm seines Vorfahren Rudolphus Schumacher (siehe oben), soweit und solange sie noch den Familiennamen des Wappenstifters führen.

Entwurf: Dr. Ulf-Dietrich Korn, Münster

Eingetragen am 23. November 2001 unter Nr. 10587/01

Unser Mitglied Karl Heinz Schomaker, Löningen, schreibt unter der Überschrift „Unser Familienwappen“ in seinem Buch<sup>20</sup>:

<sup>20</sup> Karl Heinz Schomaker: 1600-2000. Chronik der Familie Schomaker, S. 7. Selbstverlag: Karl Heinz Schomaker, Am Mühlenbach 29, 49624 Löningen. 321 S. Das Buch kann bei ihm zum Preis von 40 Euro (incl. Porto und Verpackung) erworben werden.

„Unser Familientreffen am 12. und 13. Mai 2001 in Dörpen habe ich zum Anlass genommen, der Großfamilie Schomaker ein eigenes Familienwappen mit Wappenbrief nach einem Entwurf des Heraldikers Dr. Ulf-Dietrich Korn aus Münster vorzustellen. Das Echo war sehr positiv.

So habe ich mich entschlossen, unserer Familie dieses Familienwappen, unter Umlage der Kosten, zu stiften. Die Seiten 8 und 9 zeigen das verkleinerte Wappen der Familie Schomaker mit dem dazugehörigen Wappenbrief, eingetragen in die Deutsche Wappenrolle unter der Nr. 10587/01 mit Datum vom 23. November 2001.

Nachfolgende Erklärung der Gesichtspunkte, die zur Wahl der einzelnen Wappenbilder und Wappenfarben geführt haben, hat der Entwurfsverfasser, Herr Dr. Korn, ausgeführt:

Die Familie stammt aus Niederlangen im Emsland und war dort bis in das 19. Jahrhundert ansässig. Ältester bekannter Vorfahr ist der um 1600 in Niederlangen geborene Schuhmacher und Brinksitzer Sievert Schomaker. Seine Nachfahren waren gleichfalls Schuhmacher, daneben sind sie als Ackersmann und Kötter nachgewiesen. Der Urgroßvater des Wappenstifters wurde Schmied in Lehe an der Ems, der Großvater war Stellwerksmeister bei der Deutschen Reichsbahn in Papenburg, der Vater Krafftfahrzeugmeister in Papenburg, ebenso wie drei seiner Brüder. Vier der acht Söhne des Urgroßvaters wurden Bäckermeister; in der folgenden Generation gibt es weitere sieben Bäckermeister.

Auf den Familiennamen und den in der Familie vorherrschenden Beruf verweisen die drei Schuhsohlen im Schild und der Schusterhammer in der Heimzier. Ähre, Rohrkolben und Wellenschildfuß sind dem 1992 geschaffenen Gemeindewappen von Niederlangen entnommen; sie verweisen auf die Lage des Bauerndorfes zwischen Ems und Bourtanget Moor, die Ähre steht zugleich für den landwirtschaftlichen Erwerb als Brinksitzer, Ackersmann und Kötter. Schmiedezange, Schraubenschlüssel und Brezel in der Heimzier weisen auf die Handwerksberufe in den jüngeren Generationen der Familie hin.

Die Farben Rot und Gold sind die Niederlangener Wappenfarben; sie sind zugleich die Wappenfarben des ehemaligen Fürstbistums Münster, zu dessen Niederstift die Gemeinde Niederlangen bis zum Ende des Alten Reiches 1803 gehörte.“

## VIII. MITTEILUNGEN

### VIII.1 Mitgliederbeitrag

Der Mitgliederbeitrag in Höhe von **21 Eur** (Ausland 22 Eur) ist jährlich bis zum 31. März fällig.

Um Überweisung des Mitgliederbeitrags wird auf nachstehende Konten gebeten: Emsländische Landschaft, Sögel, **Kontonummer 62 005 004 bei der Sparkasse Emsland (BLZ 266 500 01)**.

Vorl. niederländisches Konto: Jan Ringena, Rabobank Ootmarsum, NL-7631 BX Ootmarsum, bankrekeningnummer 14.01.24.543.

In den Niederlanden hat die Rabobank Ootmarsum die Postschecknummer 805122. (Vermerk: „Fam. Forsch. 2002“). Bitte geben Sie bei der Überweisung deutlich Name, Vorname und Wohnort an.

### VIII.2 Termine unserer nächsten Versammlungen

Sa., d. 25. Januar 2003, 14.00 Uhr in Meppen, Ludmillenstr. 8:

42. Mitgliederversammlung. Prinz Oscar zu Bentheim u. Steinfurt: Das Fürstliche Archiv in Steinfurt.

Sa., d. 17. Mai 2003, 14.00 Uhr in Meppen, Ludmillenstr. 8:

31. Genealogischer Austauschnachmittag.

Sa., d. 06. September 2003: 4. Ahnenbörse in Nordhorn. 10.00-16.00 Uhr. Evang.-reformiertes Gemeindehaus Am Markt.

Sa., d. 8. November 2003, 14.00 Uhr in Meppen, Ludmillenstr. 8:

43. Mitgliederversammlung. Dr. Andreas Eiyneck: Volkskunde und Familienforschung.

### **VIII.3 Veränderungen der Mitgliederliste**

#### VIII.3.1 Eintritte

Herr Stefan Hilling hat versehentlich in EBFF Heft 65 S. 149 die Mitgliedsnummer 318 erhalten, die bereits an Frau Elke Bishop-Stentenbach vergeben war (EBFF, Heft 64, S. 93). Herr Hilling hat jetzt die neue Mitgliedsnummer 322 erhalten.

323 W. H. Lugers, Stieltjeskanaal 27,  
NL 7764 AH Zandpol, Niederlande. Telefon 0031-591-553378  
Forschungsgebiet: Familie Lugers.  
Eintritt: 20.8.2002

Wir begrüßen unser neues Mitglied ganz herzlich und wünschen ihm viel Freude und Erfolg bei seiner Forschung!

### **VIII.4 Dank für Abdruckgenehmigungen**

Wir danken für alle Abdruckgenehmigungen.

### **VIII.5 Termine unserer Nachbarvereine**

#### VIII.5.1 Arbeitskreis Familienforschung Osnabrück e.V.

Samstag, d. 14. Dezember 2002: Austauschnachmittag mit Weihnachtsfeier

Alle Versammlungstermine fallen auf den 2. Samstag im Monat.

Zeit: 14.00 bis 17.00 Uhr, Ort: Landhaus Mehring, Iburgerstr. 240, Osnabrück, Telefon 0541-51105). - Anfahrt A 30: Abfahrt Bundesautobahn Osnabrück-Nahne. Richtung Bad Iburg B 51, Beschilderung „Franziskushospital“ folgen, nach Überquerung der Brücke rechts abbiegen und nach etwa 25 Metern wieder rechts.

Auskunft erteilt: der Vorsitzende Michael Ortmann, Horstmarer Landweg 125, 48149 Münster, Tel. 0251-80173

#### VIII.5.2 Osnabrücker genealogischer Forschungskreis e. V.

Ansprechpartner: Michael G. Arenhoevel, Kiwittstr. 1a, 49080 Osnabrück, Tel. 0541-49495, e-mail: M.G.Arenhövel@t-online.de

Samstag, d. 30. November 2002: 7. Mitgliederversammlung

Samstag, d. 22. Februar 2003: 8. Mitgliederversammlung

Samstag, d. 26. April 2003: 9. Mitgliederversammlung

Alle Versammlungen fallen auf den letzten Samstag im Monat, 15.00 bis 17 Uhr.

Versammlungsort: Gasthaus „Carlsburg“, Belmerstr. 89, Tel. 0541-18 66 66.

VIII.5.3 Upstalsboom-Gesellschaft für historische Personenforschung und Bevölkerungsgeschichte in Ostfriesland e.V. Fachstelle: Fischteichweg 16 im Hause der Landschaftsbibliothek, 26603 Aurich (Telefon (neu) 04941 - 96 78 78). Telefax: 04941-967957. E-Mail: upstalsboom@gmx.de . Internet: www.upstalsboom.org



Öffnungszeiten: freitags 10-13 Uhr und 14-18 Uhr.  
Termine bitte bei der Fachstelle erfragen.

VIII.5.4 Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde. Vorsitzender: Wolfgang Büsing, Lerigau 14, 26131 Oldenburg, Telefon 0441-503622.

Versammlungstermine bitte dort erfragen. <http://www.genealogy.net/gene/vereine/OGF>

VIII.5.5 Arbeitskreis Familienforschung Lingen.

Fachstelle Familienforschung, Baccumer Straße 22, 49808 Lingen

Termine erfragen bei: Dr. Ludwig Remling, Stadtarchiv Lingen, Postfach 2060, 40803 Lingen (Ems), Telefon 0491-9167110, <http://www.L.Remling@stadtarch-lingen.de>

VIII.5.6 Familiengeschichtlicher Arbeitskreis Rheine. Leiter: Franz Winter, Leineweberstr. 31, 48477 Hörstel, Tel. 05459-7884, e-mail: F. Winter @t-online, de.

Arbeitsabende sind an jedem ersten Dienstag im Monat (außer Juli und August) ab 17.00 Uhr im Stadtarchiv Rheine, Kannegießerhaus (gelegen an der Marktstraße, zwischen Auf dem Thie und Marktplatz). Gäste sind jederzeit herzlich willkommen!

Aktuelle Hinweise entnehmen Sie bitte der Homepage

<http://www.r-net.de/rheine/ahnen/index.htm>

VIII.5.7 Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung des Heimatvereins Dinklage.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe treffen sich an jedem ersten Dienstag im Monat um 19.00 Uhr in den Heimattuben, im alten Bahnhof an der Ledestraße, in Dinklage.

Ansprechpartner der Arbeitsgruppe ist Herr Walter Wendeln, Riedenweg 11, 49413 Dinklage. Tel. 04443-1876.

VIII.5.8 Arbeitskreis Familienforschung Ahlen und Umgebung e.V. Das Einzugsgebiet des Vereins umfaßt den Kreis Warendorf und angrenzende Gebiete.

<http://www.ahlingen.de> - Vorsitzender: Robert Mende, Fritz-Winter-Weg 23, 59227

Ahlen, Tel. 02382-5333. Der AK trifft sich immer um 20.00 Uhr im Pfarrheim der St. Elisabeth-Kirche, Ahlen, Warendorfer Str. / Bürgermeister-Corneli-Ring. Die Treffen finden immer dienstags statt.

17. Nov. 2002, 20.00 Uhr: 28. Treffen im Pfarrheim der St. Elisabeth-Kirche. Austausch und Literaturabend.

VIII.5.9 Arbeitskreis Familienforschung Borken

Auskunft erteilt: Berend Robers, Zur Hühnenburg 39, 48691 Vreden

VIII.5.10 Nederlandse Genealogische Vereniging, Abteilung Twente

Vorsitzende: Frau H. M. J. Scholten, Rijssensesstraat 118, NL 7551 AK Nijverdaal, Tel. 0031-548-615164, e-mail: [archem@hetnet.nl](mailto:archem@hetnet.nl)

Alle Veranstaltungen beginnen am 2. Samstag des Monats um 14.00 Uhr im Parkhotel, Hengelose Straat 200, in Enschede. Der Saal ist eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltungen bereits geöffnet.

Sa., d. 9. November 2002, Parkhotel Enschede. Kontakt-Nachmittag für und durch unsere Mitglieder.

Sa., d. 14. Dezember 2002, Parkhotel Enschede. Ir. R. A. J. Dix: Vererbung des Familiennamens in weiblicher Linie.

Sa., d. 11. Januar 2003, De Waarbeek Hengelo (Ov.). Thema noch nicht bekannt.

Sa., d. 8. Februar 2003, Parkhotel Enschede. Mitgliederversammlung, anschließend wird Herr M. Pit davon berichten, wie er seine Familienforschung betrieben hat und wie es zur Ausgabe eines Familienbuches kommen konnte.

So., 9. März 2003: Twenter Ahnenbörse in der Bibliothek Hengelo (Ov.). Ein großer Teil der Bibliothek wird belegt durch ca. 50 Stände, die Ihnen etwas auf dem Gebiet der Genealogie und Geschichte anzubieten haben. Zugleich kann der Besucher (aufs Neue) Bekanntschaft machen mit der Computergenealogie, im weitesten Umfang des Wortes.

#### VIII.5.11 Nederlandse Genealogische Vereniging, Abteilung Drenthe

Auskunft erteilt der Sekretär A. Stikma, Nijend 3, NL-9465 TP Anderen,  
Tel. 0031-592-242258, e-mail: a.stikma@hetnet.nl

Sa., 14.12.2002, 13.30 Uhr, Hotel Meursing in Westerbork. „Drents kwartiertje“. Einige kurze Präsentationen von und durch unsere Mitglieder. Sie können sich beim Sekretär anmelden, wenn Sie auch reden wollen.

Sa., 18.1.2003, 13.30 Uhr, Brinkhotel Zuidlaren, Brink Oostzijde 6, Zuidlaren. Lesung des Herrn A. J. Mantingh: Drentse Namen.

Febr./März 2003: wird später bekanntgegeben.

Sa., 12.4.2003, Zalencentrum de Linde, Beilen. 10.30 Uhr Mitgliederversammlung, danach Lunch. 13.30 Uhr Kontaktnachmittag.

Sa., 17.5.2003. Exkursion nach Veenhuizen. Besuch des Kirchhofs und Museums, die zu der Gefängniseinrichtung gehören. Leitung: Jan de Maar. Nähere Mitteilungen folgen.

#### VIII.5.12 Drentse Historische Vereniging (Vereniging voor geschiedenis en genealogie)

<http://dhv.ontheweb.nl>

Abteilung Genealogie. Sekretär: H. Berg, Tjalk 68, NL-9408 CC Assen/NL, Telefon 0031-592-353602. Termine bitte dort erfragen.

#### VIII.5.13 Vereniging voor Genealogie en Historie "Westerwolde"

Sekretärin: Frau Pia Schepers, Heidelaan 1, NL-7822 CD Emmen/NL,  
Tel. 0031-591-6180 43, e-mail: P.Scheper@zonnet.nl

Termine bitte dort erfragen.

#### VIII.5.14 Nederlandse Genealogische Vereniging Groningen

Sekretariat: Herr Eddy Landzaat, Boeg 106, NL-9733 ER Groningen,  
Tel. 0031-50-5735774, eddylandzaat@home.nl

#### VIII.5.15 Werkgroep Genealogisch onderzoek Duitsland

Die Versammlungstermine können erfragt werden:

Sekretariat WGDO, Drs. J. E. de Langen, Beverweerdseweg 10, NL-3985 RD Werkhoven / Niederlande

Sa., 5. April 2003: Zusammenkunft in Baarn

Sa., 25. Oktober 2003: Herbst-Versammlung in Baarn

#### **VIII.6 Neues Vorstandsmitglied: Dr. Ludwig Remling, Lingen**

An die Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Walter Tenfelde ist Dr. Ludwig Remling getreten. Dr. Remling ist Leiter des Stadtarchivs in Lingen und Vorsitzender des Arbeitskreises Familienforschung Lingen. Wir freuen uns über seine Mitarbeit in unserm Vorstand!